56. Jahrgang — Nr. 17 903

Verlags-Gründungsjahr 1725

Bezugspreis

frei Haus einschließlich Botenlohn und Versandkosten monatlich ℳ 2.— Feldpostbezug . . . monatlich ℳ 2.— Einzelverkaufspreis . . . . . ℳ 0.10

Postbezugspreis

einschließl. Postüberweisungsgebühr und Postzustellgeld . . . . . ℳ 2.36

Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise

werden auf Anfrage bekanntgegeben. Die Aufnahme von Anzeigen erfolgt in der Reihenfolge ihres Eingangs. Vorgeschriebene Aufnahmetage können nur bei solchen Anzeigen berücksichtigt werden, deren Einschaltung an bestimmte Tage gebunden ist.

Erfüllungsort Bonn.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 8—12½ und 14½—18 Uhr. Sprechstunden der Schriftleitung von 18—19 Uhr. Sammelruf 3851—53. Postscheckkonto Köln Nr. 18 672. Bankverbindungen: Reichsbank Girokonto, Deutsche Bank, Dresdner Bank, Commerzbank, Volksbank, alle in Bonn.

Freitag, 11. Februar 1944

Verlag und Druck: Bonner Nachrichten Hermann Neusser, K.-G. Bonn

Geschäftsstelle und Schriftleitung Bonn, Bahnhofstraße 12

Annahmestellen für Bezug und Anzeigen:

Godesberg . . . . Koblenzerstraße 8
Godesberg . . . . Bahnhofstraße 30
Kessenich . . . . . Markusstraße 62
Euskirchen . . . . Bahnhofstraße 13
Beuel . . . . Adolf-Hitler-Platz 8
Oberkassel . . . . . Hauptstraße 144
Oberdollendorf, Heisterbacher Str. 30
Königswinter . . . . Hauptstraße 87
Honnef . . . . . Hauptstraße 49
Linz/Rhein . . . . . Mittelstraße 13
Siegburg . . . Adolf-Hitler-Platz 29
Troisdorf . . . . Kölner Straße 77
Hennef . . . . . Bahnhofstraße 11
Wissen . . . Adolf-Hitler-Straße 32

Abwehrerfolge bei Witebsk und an der Beresina

Stärkste Angriffe der Sowjets brachen unter hohen Verlusten für den Feind im deutschen Abwehrfeuer zusammen

Berlin, 11. Febr. (dnb) Der Frontbogen von Witebsk zog am 9. Februar von neuem stärkste feindliche Angriffe auf sich. Nach eintägiger Kampfpause traten die Bolschewisten nordwestlich und südöstlich der Stadt wiederum mit etwa 24 Schützendivisionen und starken Panzerkräften an, um den entscheidenden Durchbruch zu erzwingen. Massiertes Artilleriefeuer unterstützte die fortgesetzt anstürmenden Schützen- und Panzerwellen. Im Abwehrfeuer aller Waffen und, wo es nottat, im Nahkampf mit Handgranaten und blanker Waffe brach aber auch der neue Ansturm am Widerstand unserer Truppen zusammen. Wohl konnte der Feind vorübergehend einige Einbrüche erzielen, aber er vermochte sie vor den energischen Gegenstößen nicht zu halten. Die Größe des Abwehrerfolges spiegelt sich auch in den Panzerabschußzahlen wieder. 68 Panzerkampfwagen der Bolschewisten blieben zerschossen liegen, so daß sich die Zahl der bei Witebsk seit 3. Februar zur Strecke gebrachten Sowjetpanzer auf 248 erhöhte. 216 davon wurden völlig vernichtet. Insgesamt verloren die Bolschewisten in der am Heiligabend begonnenen Angriffsschlacht, in der sie bis heute keinen Durchbruch zu erzielen vermochten, über 1450 Panzer.

Welche Kampfleistungen im einzelnen hinter den bisherigen deutschen Abwehrerfolgen stehen, zeigt u. a. die Meldung eines seit Beginn der Schlacht bei Witebsk eingesetzten Grenadier-Regiments. In einem Gefechtsstreifen allein ließ der Feind etwa 100 zerschossene Panzer und weit über 6000 Gefallene zurück. Nicht weniger als 200 mal mußten die Grenadiere starke feindliche Angriffe abwehren und etwa 60 mal traten sie zu erfolgreichen Gegenstößen an, um die Hauptkampflinie wiederherzustellen.

Zwischen Pripjet und Beresina, dem zweiten Schwerpunkt in der Mitte der Ostfront, ließ im ganzen genommen die Wucht der feindlichen Angriffe trotz erneuter Zuführung frischer Kräfte nach. Schwächere feindliche Vorstöße westlich Mosyr wurden ohne Schwierigkeit abgewiesen. Südlich der Beresina führten dagegen die den ganzen Tag über andauernden, von Panzern begleiteten Infanterieangriffe zunächst zu erbitterten Kämpfen. Doch auch dieser Ansturm brach nach Abschuß von 28 Panzern zusammen.

Oestlich Shaschkow, wo die Sowjets am Dienstag beim Versuch, den vorgestoßenen deutschen Panzerkeil zurückzudrücken, nicht nur die ursprünglich gemeldete Zahl von 58 Panzern, sondern insgesamt 113 einbüßten, war es ruhiger, und auch an den Fronten zwischen Polonnoje und Dubno hatten die teilweise recht lebhaften Kämpfe nur örtliche Bedeutung. Aus diesen zahlreichen Gefechten verdienen der Erfolg eigener Kavallerieverbände südwestlich Luzk gegen sich vortastende feindliche Kompanien und der Vorstoß von Ski-Abteilungen südlich des Pripjet gegen einen starken feindlichen Stützpunkt, der ausgehoben wurde, herausgegriffen zu werden.

Die Luftwaffe unterstützte mit Kampf- und Schlachtfliegerstaffeln an allen Fronten zwischen Nikopol und Pripjet die Kämpfe der Heeresverbände. Tag und Nacht wurden feindliche Feldstellungen, Truppenansammlungen und Nachschublinien bombardiert. Mehrere Güterzüge wurden getroffen und die Bahnlinien selbst zerstört. Bei der Sicherung der Luftangriffe und im Kampf gegen einfliegende feindliche Flugzeuge schossen unsere Jäger und Flakartilleristen 19 Sowjetflugzeuge ab.

Für London ein „erschreckendes Erlebnis"

Stockholm, 11. Febr. (dnb) Die Berichte von Augenzeugen der drei kürzlichen Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die britische Hauptstadt bringen übereinstimmend zum Ausdruck, daß es Deutschland gelungen sei, in der Zeit seiner scheinbaren Untätigkeit auf dem Gebiet des Luftkrieges dennoch ein sehr ernst zu nehmender Konkurrent zu bleiben. Diese Tatsache wird besonders unterstrichen durch die strengen Zensurmaßnahmen des britischen Informationsministeriums für die gesamte Berichterstattung über die Angriffe. Noch niemals hat die Presse derartig wenig berichten dürfen, noch niemals hat sie vor allem überhaupt keine Einzelheiten über die eigentlichen Luftkämpfe geben dürfen. Die Erklärung wird in dem heute auf Grund verschiedener Augenzeugenberichte hier vorliegenden Bild darin zu sehen sein, daß es den Deutschen gelang, die umorganisierte englische Abwehr auf Grund ihrer neuen Maschinen und ihrer neuen Kampftechnik zu überwinden. Das Aufleuchten der Scheinwerferstraßen von Dover bis London, das pausenlose Schnellfeuer der neuen britischen Raketengeschütze während der Gesamtdauer des Angriffs, die zahllos über den ganzen Himmel verstreuten Flugbahnen der verschiedenfarbigen Granaten und dazu die regelmäßigen Detonationen der im Ziel liegenden, obgleich zum Teil über der Wolkendecke geworfenen deutschen Bomben, das alles sei für jeden, der es miterlebt habe, ein ebenso packendes wie erschreckendes Erlebnis gewesen.

Es bestehe kein Zweifel, daß die englischen Amtsstellen dies genau wüßten und sich nicht der Illusion hingäben, die Bevölkerung Londons über die Stärke der deutschen Angriffe täuschen zu können. Man versuche aber, durch die strengen Zensurmaßnahmen die Welt weiterhin in dem Glauben zu erhalten, daß Deutschlands Luftaktivität gelähmt, wenn nicht gebrochen ist. Ein hoher Beamter des Informationsministeriums habe neulich direkt erklärt, es passe gewissen Beamten des Foreign Office zurzeit nicht in ihr Konzept, wenn ihre Verhandlungspartner erführen, daß die britische These von dem bevorstehenden Zusammenbruch der deutschen Luftwaffe falsch ist.

Schwere Verluste der Balkan-Banden

Berlin, 11. Febr. (dnb) Nach den Meldungen der auf dem westlichen Balkan eingesetzten Armee haben die kommunistischen Banden in der letzten Zeit schwere Verluste erlitten. Im Bereich dieser Armee verloren die Banditen im Monat Januar 8103 gezählte und schätzungsweise weitere 1000 Tote. Die Zahl der Verwundeten dürfte sich um 10 000 bewegen. Außer einer beträchtlichen Zahl von Ueberläufern verloren die Kommunisten auch 2600 Gefangene. Erbeutet wurden 2044 Gewehre, sechs Geschütze, vier Flak, vier Pak, 177 Maschinengewehre, 42 Maschinenpistolen und Pistolen, 19 Panzerbüchsen, 32 Granatwerfer, 30 englische Minen, 24 Kraftfahrzeuge, neun Funkgeräte, eine Großfunkanlage, zwei Motorsegler, ein Motorboot und vier Segelschiffe, außerdem wurden große Mengen an Munition, Gerät und Verpflegung erbeutet.

Aufstellung eines faschistischen Elitekorps

Rom, 11. Febr. (dnb) Wie der Generalsekretär der Republikanischen Faschistischen Partei, Pavolini, mitteilt, hat der Duce die Aufstellung eines faschistischen Elitekorps befohlen, das den Namen trägt „Onore e Combattimento" (Ehre und Kampf). Der Eintritt steht allen Faschisten im Alter von 18 bis 25 Jahren frei, die sich verpflichten zur Fortsetzung des Kampfes an der Seite Deutschlands und der übrigen Verbündeten bis zum siegreichen Ende; zur absoluten Treue zu Mussolini, im Kriege zur Bereitschaft, seinen Platz stets in der vordersten Kampflinie einzunehmen und im Frieden zum vollen Einsatz der Person im politischen Leben des Fascio und zur Mitarbeit am nationalen Aufbau der faschistischen Republik.

800 Todesopfer in Urbania

Rom, 11. Febr. (dnb) Die Zahl der Todesopfer unter der Zivilbevölkerung des kleinen Landstädtchens Urbania, die am Sonntag mittag während des Kirchganges von der anglo-amerikanischen Luftwaffe völlig schutzlos niedergemäht worden war, hat sich jetzt auf 800 erhöht. Der Rest der noch keine 4000 Einwohner zählenden Bevölkerung des kleinen Ortes ist zum größten Teil mehr oder weniger schwer verwundet.

Geistige Waffen zur Verteidigung der Nation

Dr. Goebbels führte den neuen Präsidenten der deutschen Akademie, Dr. Seyß-Inquart, in sein Amt ein

München, 11. Febr. (dnb) Die deutsche Akademie, dieses für die Verbreitung des deutschen Wortes und Geistes, für das Verstehen des deutschen Wesens gerade auch im Ausland und während des Krieges so unentbehrliche große deutsche Kulturinstitut, war seit dem Tode des um sie hoch verdienten bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert, seit mehr als Jahresfrist ihres Präsidenten beraubt. Am 10. Februar hat nun Reichsminister Dr. Goebbels den auf seinen Vorschlag vom Führer neu ernannten Präsidenten der deutschen Akademie, den Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, feierlich in sein Amt eingeführt.

In der Universität München, der Gründungsstätte der deutschen Akademie, hatten sich aus diesem Anlaß mit den Senatoren, Mitgliedern und Freunden der deutschen Akademie und den Professoren der Universität versammelt: der Hoheitsträger des Traditionsgaues und Chef der Landsregierung Gauleiter Paul Giesler zusammen mit den Reichsleitern Reichsschatzmeister Schwarz, Oberbürgermeister Fiehler und Max Amann, Reichsminister Seldte sowie hohe Vertreter der Parteikanzlei, der Parteigliederungen, des Auswärtigen Amtes, des Propaganda- und des Erziehungsministeriums, des diplomatischen und konsularischen Korps mit weiteren führenden Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht, Wissenschaft und Kunst, Stadt und Wirtschaft und vor allem auch der akademischen Jugend, diese meist in feldgrauem Waffenrock.

Unter Generalmusikdirektor Professor Clemens Krauß leitete das bayerische Staatsorchester mit Beethovens Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 den feierlichen Akt in der geschmückten Aula der Universität ein. Der Stellvertretende Präsident der deutschen Akademie, Prof. Walther Wüst, Rektor der Universität München, konnte in seiner Begrüßung feststellen, daß im Mittelpunkt seiner Amtsführung während der vergangenen fünfzehn Monate unverrückbar das Bestreben stand, das weitreichende Arbeitsfeld der Akademie als „ehrlicher Makler" zu betreuen und die Kräfte der deutschen Akademie zusammengefaßt unter der Verpflichtung arbeiten zu lassen, daß die deutsche Akademie ihren unmittelbaren Auftrag als einzige wissenschaftliche Akademie Großdeutschlands vom Führer selbst hat. Zusammen mit der auf die deutsche Sprache und die deutsche Kultur gerichteten Wirksamkeit habe dieser Vorrang immerzu beigetragen, das

Fortsetzung auf Seite 2.

Der verbrecherische Ueberfall auf die „Viril"

Griechische Zeitung brandmarkt den neuen brutalen Völkerrechtsbruch der Briten

(Drahtbericht unseres Sofioter Vertreters)

Sofia, 11. Febr. Der feige Ueberfall der britischen Luftpiraten auf das schwedische Rote-Kreuz-Schiff „Viril" vor Chios hat in der neutralen Presse zu lebhaften Protesten geführt. So schreibt das griechische Blatt „Nea Evropi", der Angriff auf die „Viril" sei ein neuer Beweis für die brutale Kriegführung der Engländer. Das griechische Volk kenne zur Genüge seinen angeblichen „Befreier". Das serbische Blatt „Obnova" hebt hervor, daß diese Kriegführung gerade von der Seite angewandt werde, die in ihrer Außenpolitik mit Phrasen über das Völkerrecht, über innere Ordnung und internationale Solidarität operiere. Es sei ein unglaublicher Zynismus, gleichzeitig mit der Erteilung von Mordbefehlen die Welt mit Lobsprüchen auf die Gerechtigkeit zu überfallen.

Die großen Stockholmer Morgenzeitungen „Svenska Dagbladet", „Dagens Nyheter", „Stockholms Tidningen", „Morgentidningen" und „Svenska Morgenbladet" bringen auf der ersten Seite teils unter großen Schlagzeilen, teils unter mehrzeiligen mehrspaltigen Ueberschriften in großer Aufmachung die Meldung von der Bombardierung und Beschießung des schwedischen Roten Kreuz-Schiffes im Hafen der griechischen Insel Chios durch britische Bombenflugzeuge. Die teils über die ganze erste Seite gehenden Schlagzeilen von „Svenska Dagbladet" lauten beispielsweise: „Schwedisches Rotes Kreuz-Schiff bombardiert. — Fünf Verwundete. — Angriff sechs britischer Flugzeuge. — Die „Viril" der Svea Reederei im Hafen einer griechischen Insel in Brand".

Zu der Bombardierung der „Viril" im Hafen von Chios sind von einem anderen schwedischen Rote-Kreuz-Schiff in griechischen Gewässern ergänzende Mitteilungen eingegangen. Demzufolge wurde die „Viril" um 11.40 Uhr am Montag von sechs Zerstörerflugzeugen im Tiefflug angegriffen und von einer Bombe getroffen, welche die Aufbauten mittschiffs völlig zerstörten. Der schwedische Rote-Kreuz-Vertreter Nilson und ein Mann der Schiffsbesatzung wurden getötet. Ein weiterer schwer verwundet. — Die „Viril", ein Schiff von 1225 BRT., ist seit längerer Zeit ausschließlich damit beschäftigt, Brotgetreide vom Piräus nach den ägäischen Inseln zu bringen.

Werkzeuge Stalins

KS Daß Stalin mit seiner sogenannten Verfassungsänderung nur eine Täuschung der kleinen europäischen Völker beabsichtigte, wird auch in den englischen und amerikanischen Zeitungen immer deutlicher eingestanden. Es kommt unmißverständlich zum Ausdruck, daß der Bolschewismus nicht nur mit militärischen Mitteln, sondern auch mit den Methoden des politischen Betrugs eine Beherrschung des europäischen Kontinents anstrebt und daß er dabei mit einer englisch-amerikanischen Einmischung nicht zu rechnen braucht. So stellt das „New York Worker-Telegram" fest, daß die Beunruhigung der kleineren europäischen Nationen durchaus verständlich sei, „weil sie sich zu der Erkenntnis durchgerungen haben, daß die britische und die nordamerikanische Regierung „den Realismus des Bolschewismus" ruhig hinzunehmen gedenkt.

Wie sehr man selbst in Amerika die Brutalität der bolschewistischen Politik durchschaut, geht aus der Bemerkung des gleichen Neuyorker Blattes hervor, daß Moskau mit einer „ganzen Serie von fabrikneuen Regierungen" ähnliche Zustände herbeiführen wolle, wie beispielsweise im ehemaligen Jugoslawien. Dort habe man ohne Zweifel mit der Anerkennung des bolschewistischen Bandenführers Tito den Zustand des Bürgerkrieges geschaffen. Dabei stünde es außer Zweifel, daß die große Mehrheit der Bevölkerung gegen Moskau eingestellt sei, sie werde sich auch eine Vergewaltigung durch den Bolschewismus nicht gefallen lassen, so daß ein weiteres Blutvergießen unvermeidbar sei. Man könne auch keinen Zweifel daran haben, daß es das Ziel Stalins sei, in Griechenland, in den ehemals polnischen Gebieten, auf dem ganzen Balkan und womöglich in ganz Europa ähnliche Zustände hervorzurufen. Das „New York Worker-Telegram" faßt nach diesen Darlegungen die völlige Unterwerfung der britisch-amerikanischen Politik unter den Willen Stalins in einem Satz zusammen, der es wert ist, daß er wörtlich zitiert wird: „Die demokratischen Grundsätze der Atlantik-Charta, die einst von Roosevelt und Churchill aufgestellt wurden, können als völlig erledigt betrachtet werden, ebenso die früher verkündeten Grundsätze, daß alle Völker der Welt das Recht haben sollen, ihre Regierung selbst zu bestimmen".

Die Engländer und Amerikaner sind seit den Abmachungen in Teheran nicht nur gezwungen, den gegen Europa gerichteten „Realismus des Bolschewismus" ruhig hinzunehmen, sie müssen darüber hinaus sogar stillschweigend dulden, daß Moskau einen immer stärkeren Einfluß auf die innerpolitischen Verhältnisse seiner Verbündeten nimmt. Der in London erscheinende „Daily Worker" hat im Auftrag Stalins eine Anzahl englischer führender Politiker scharf angegriffen und vor allem den Kriegsminister Grigg attackiert, weil er angeblich nicht für eine „unbedingte britisch-sowjetische Zusammenarbeit" schwärme. Um hier eine Aenderung zu erreichen, wird kategorisch verlangt, daß Churchill diesen Minister „schleunigst beseitige". Mit genau der gleichen Anmaßung ist auch dem amerikanischen Präsidenten durch die von Stalin abhängige kommunistische USA.-Presse in der letzten Zeit mehrfach bedeutet worden, daß er durch „geeignete Personalveränderungen" sehr erheblich zu einer weiteren bolschewistisch-amerikanischen Annäherung beitragen könne. Der Neuyorker Vertreter der United-Preß hat den amerikanischen Zeitungen eine Stellungnahme des Moskauer Blattes „Voina i Rabotschi Klaß" zugeleitet, in der den plutokratischen Regierungen noch einmal die bolschewistischen Forderungen in aller Form klargemacht werden. „Wenn die USA", so wird in diesem Bolschewisten-Organ ausgeführt, „mit Recht dagegen protestieren, daß irgendein südamerikanischer Staat eine gegen Washington gerichtete Haltung einnimmt, — weshalb sollte sich dann die Sowjetunion damit abfinden, daß es in Europa noch Völker gibt, die eine antibolschewistische Haltung einnehmen?" Mit dieser kennzeichnenden Frage wird zugleich auch die Taktik des internationalen Judentums aufgezeigt, das sich in Europa seiner bolschewistischen und in Amerika seiner dollarimperialistischen Werkzeuge bedient, um seine Weltherrschaftspläne durchzusetzen.

Bonn nahm Abschied von seinen Gefallenen

Sie starben, damit Deutschland lebt — Die Trauerfeier auf dem Ehrenfriedhof — Ansprachen des Oberbürgermeisters und des Kreisleiters

EB Bonn, 11. Febr. Wieder galt es gestern, in stummer Trauer Abschied zu nehmen von jenen, die jäh und grausam aus unseren Reihen abberufen wurden, von Frauen und Kindern, die die Bomben des Feindes mitten aus dem Alltag herausriß und die nun eingegangen sind in die große Schar der für das Reich, für Leben und Zukunft unseres Volkes Gefallenen. Wie denen, die draußen auf dem Felde der Ehre geblieben sind, werden auch ihnen militärische Ehren erwiesen, denn nach dem brutalen Willen eines aller Menschlichkeit baren Feindes hat die Heimat nun genau so wie die Front ihre Opfer an Leib und Leben zu bringen. Sie bringt sie voller Trauer zwar, aber zugleich voll unbeugsamen Stolzes und unwandelbarer Treue. Den Hinterbliebenen gilt das Mitgefühl der Gemeinschaft, das sich in den Stunden der Not so oft schon tätig bewährte; den Gefallenen das Versprechen der Ueberlebenden, auch fürderhin so zu handeln, daß ihr Opfer nicht seinen tiefen und großen Sinn verliere.

Züngelnde Flammen schlugen aus den Opferschalen, die Fahne des Reiches stand auf Halbmast, und während die Angehörigen letzte Blumengrüße an den Särgen niederlegten, die Formationen der Partei, ihrer Gliederungen, der angeschlossenen Verbände und Schutzpolizei im großen Geviert Aufstellung nahmen und die Angehörigen der Gefallenen mit dem Kreisleiter, dem Oberbürgermeister, dem Standortältesten und dem SA.-Standartenführer sowie den übrigen Führern der Gliederungen und angeschlossenen Verbände sich um die von Kränzen, Tannengrün und Blumen bedeckten Särge sammelten, trug der Wind gedämpfte Musik herüber; die Fahnen der Partei, schwarz umflort an ihren silbernen Spitzen, zogen ein, um bei der Beisetzung der bei dem Luftangriff nordamerikanischer Bomberverbände in den Mittagsstunden des 4. Februar Gefallenen ihren letzten Gruß zu entbieten.

Hart sind die Stunden, in denen die Häuser unter dem Einschlag der Bomben zerbersten und Feuer vom Himmel fällt, aber härter noch werden die Herzen gegen die, die diesen unmenschlichen Mord, die Brand und Zerstörung in unsere Städte tragen. Dem Einzelnen, der da betroffen wurde, gilt unsere menschliche Teilnahme, unsere tatbereite Hilfe. Die Gemeinschaft aber, wenn sie an den Gräbern der Gefallenen steht, gelobt, den Willen des Feindes, der ihr Vernichtung geschworen hat, zuschanden zu machen. Sie weiß, daß sie nur damit das Opfer erfüllen kann, das die Gefallenen brachten. — Zunächst sprachen die Geistlichen beider Konfessionen.

Kreisleiter Eichler legt den Kranz des Gauleiters nieder

Letzte Grüße der Angehörigen der Gefallenen
Aufn.: Engelbertz 3.

Oberbürgermeister Dr. Rickert bei der Kranzniederlegung

Als Vertreter der römisch-katholischen Kirche wies Dechant Hinsenkamp darauf hin, daß neben der Trauer um den Tod der Gefallenen Dankbarkeit und Treue gegen sie unsere Herzen erfülle. Wie draußen an der Front der Soldat hätten auch sie ihr Leben als Höchstes hingegeben im Kampf um die Bewahrung der Heimat. Aber wenn sie auch dieses Leben ließen, so wurden sie aufgenommen in das größere Leben der Ewigkeit. Superintendent Haun, der Vertreter der evangelischen Kirche, führte aus, daß die durch feindliche Mordhand Gefallenen für immer Aufnahme gefunden hätten im ewigen Leben des Volkes. Volk sei Gottes Schöpfung; wer für das Volk den Tod erleide, sterbe nicht, sondern lebe ewig.

Die Ansprache des Oberbürgermeisters

Nach den Ansprachen der Geistlichen erinnerte Oberbürgermeister Dr. Rickert daran, daß die Stadt Bonn in Jahresfrist zweimal einen Luftangriff feindlicher Bomberverbände erleiden mußte; auch diesmal wieder seien wie am 12. August v. J. nur Wohnviertel das Ziel der feindlichen Bomben gewesen. Waren auch die Verluste an Menschenleben nicht so schwer wie vor einem halben Jahre, so mußten doch auch jetzt wieder viele Bonner ihr Leben lassen, zumeist Frauen und Kinder. Von ihnen wurden in dieser Trauerstunde zehn im gemeinsamen Grabe auf dem Ehrenfriedhof beigesetzt; weitere Opfer erhalten ihre letzte Ruhestätte in den Familiengrüften der Bonner Friedhöfe, die anderen Gefallenen werden außerhalb der Stadt zur letzten Ruhe gebettet. Im Namen der Stadtverwaltung sprach Oberbürgermeister Dr. Rickert den Angehörigen der Opfer herzlichstes Beileid aus; gleichzeitig stellte er ihnen jede Hilfe in Aussicht, die von der Stadt geleistet werden könne. Der feindliche Angriff habe erneut dem Opfergeist der gesamten Bonner Bevölkerung Gelegenheit gegeben, sich zu bewähren; alle, die durch den Angriff ihr Heim verloren, haben inzwischen ein einstweiliges Unterkommen gefunden. Darüber hinaus werde die Stadtverwaltung, so betonte der Oberbürgermeister, mit allen Mitteln besorgt sein, zu helfen, wo und wie es nur eben möglich ist. Den Abschiedsworten an die Gefallenen schloß der Oberbürgermeister die Mahnung für die Lebenden an, noch härter zu werden als bisher und bereit zu sein, alles zu ertragen, bis der Endsieg erkämpft ist; dann seien die Opfer der Gefallenen nicht umsonst gewesen.

Kreisleiter Eichler sprach

Dann nahm Kreisleiter Eichler Abschied von den Männern, Frauen und Kindern, die hier im Ehrengrabe oder in den Familiengrüften der anderen Friedhöfe in dieser Stunde beigesetzt wurden, von den Gefallenen, die von feiger Mörderhand aus sicherer Höhe auftragsgemäß ermordet wurden in der Hoffnung, dadurch das deutsche Volk schwach zu machen, es geneigt zu machen, sich dem Willen der Feinde zu fügen und sich auf Tod und Verderben zu unterwerfen. Aber das deutsche Volk von heute ist nicht mehr das Volk von 1918, das bereit war, einen Frieden um jeden Preis über sich ergehen zu lassen. Das habe der Feind schon längst zu seinem Schaden erkennen müssen; schon längst habe England es bereut, daß es einst die Friedenshand des Führers ausschlug. Bald werde für England die Stunde kommen, da wir unsere Trümpfe Schlag um Schlag ausspielen, da wir zeigen werden, daß die Feinde eine Entscheidung über uns nicht erzwingen können. Bis dahin gelte es, auszuhalten, die Kräfte zu sammeln und trotz persönlichem Leid die Schicksalsschläge unverzagt zu ertragen; würden wir unterliegen, so drohe uns Schlimmeres, blieben unsere Städte Trümmerfelder, folge auf den Schrecken das Chaos. Doch über uns lenkt eine höhere Macht die Geschicke der Völker. Sie gab uns den Führer, der uns aus dem Niedergang befreite; sie macht uns stark, komme, was da kommen mag; sie hilft uns aushalten, bis die Siegesglocken eine neue deutsche Zukunft verkünden. Dann werden wir in stiller Dankbarkeit derer gedenken, die für uns starben, damit Deutschland leben konnte.

Das Lied vom guten Kameraden, gespielt vom Musikkorps der Kölner Schutzpolizei, erklang. Drei Salven erwiesen den Gefallenen militärische Ehren, und während sich die Fahnen senkten, wurden Kränze des Gauleiters, der Kreisleitung für den Großkreis Bonn der NSDAP., des Oberbürgermeisters und des Standortsältesten an den Särgen niedergelegt.

Unter dem Kommando des Kreispropagandaleiters „Heißt Flagge" stieg die Fahne auf Halbmast. Dann erklangen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied — Schwur und Treuebekenntnis zum Kampf und zum Führer.

„Militärische Ziele" in Italien

Minister Biggini berichtet

Unterrichtsminister Biggini gab in einer Unterredung mit einem Vertreter der Stefani einen erstmaligen, umfassenden Bericht über die durch anglo-amerikanische Bombenangriffe in Italien zerstörten Kunstdenkmäler, Kirchen, Museen, Paläste, antiken Baudenkmäler und anderer Schöpfungen der antiken Kultur. Der Minister erklärte u. a.:

Ganz Italien ist für die anglo-amerikanischen Terrorflieger ein einziges „militärisches Ziel". Unter dem Vorwand, militärische Ziele treffen zu wollen, zerstören sie Kulturwerte von einmaligem historischen und künstlerischen Wert und richten damit nicht wiedergutzumachenden Schaden an. Die Zerstörungen reichen von den Denkmälern des antiken Rom bis zu den Kirchen der kleinen Orte. Anglo-amerikanische Bomber trafen das einzigartige Amphitheater aus der griechischen Epoche in Syrakus, die römischen Aquaedukte Felice bei Rom und bei Tarent, die römische Stadtmauer des Kaisers Aurelius, das antike Amphitheater in Puteolano. Ein besonders schwerer, mit Vorbedacht ausgeführter Angriff richtete sich gegen die berühmten Ausgrabungen von Pompeji; nordamerikanische Bomber trafen dort den Jupitertempel, den Drususbogen, das Haus des Romulus und Remus und das römische Antiquarium.

Die Zahl der von anglo-amerikanischen Bombern zerstörten oder schwerbeschädigten Kirchen ist außerordentlich groß. Zu den zerstörten Kirchen von einzigartigem Wert gehören die San Lorenzo-Basilika in Rom, San Ambrosio von Mailand, Sante Chiara in Neapel, San Francisco in Bologna, der Dom von Ferrara und San Lorenzo in Genua, wo allein 30 Kirchen vernichtet wurden. Weiter wurde der größte Teil des berühmten Domes von Palermo zerstört und hierbei die berühmte Capella Palatina vernichtet. In Neapel, Campania und Reggio Calabria vernichteten die Terroristen gleichfalls Kirchen von unermeßlichem Wert. Zu den Kunstdenkmälern, die in der ganzen Welt berühmt sind und jetzt zerstört wurden, gehören der uralte Friedhof und die Basilika von San Paolo a Ripadarno in Padua und der Tempel Malatestiano in Rimini

Den feindlichen Bombenangriffen ist weiter eine große Zahl von Palästen, Museen und historischen Denkmälern in den verschiedensten Städten zum Opfer gefallen; allein 60 historische Paläste in Genua, die Nationalmuseen von San Martino und Filangeri in Neapel, das Nationalmuseum von Palermo und das von Catina, die Pinakothek in Tarent, die Nationalmuseen in Messina und Reggio Calabria, das Archaeologische Museum in Syrakus, die Nationalbibliothek in Neapel.

Wenn es Italiener gab, die glaubten, daß die Anglo-Amerikaner nach dem Badoglio-Verrat ihre Terrorangriffe gegen Italiens Städte einstellen würden, so sprechen die Bombenangriffe der letzten Monate eine nur allzu unmißverständliche Sprache. Schwere Terrorangriffe haben in den letzten Wochen berühmte historische Bau- und Kunstdenkmäler in Bologna, Arezzo, Siena, Pistoria und Ferrara zerstört. Das Haus von Petrarca in Arezzo, der berühmte Palast Pretoria in Arezzo, die Kirche Francesco1 in Bologna, das Kloster San Domenico, sind heute Trümmerhaufen. Die Zahl der zerstörten Kunstdenkmäler in Italien ist erschütternd. Wenn einmal die Weltöffentlichkeit die Bilanz des anglo-amerikanischen Vernichtungswerkes in Italien in ihrem vollen Ausmaß erkannt haben wird, so wird die ganze Welt ein Schaudern des Entsetzens erfassen.

Der Führer würdigt die tapfere Haltung der Berliner

Reichsminister Dr. Goebbels überreicht Gaustabsamtsleiter Schach und Polizeipräsident von Helldorff die vom Führer verliehenen hohen Auszeichnungen

Führerhauptquartier, den 10. Febr. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Berliner Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an den Gaustabsamtsleiter des Gaues Berlin der NSDAP., Hauptbereichsleiter Gerhard Schach und den Berliner Polizeipräsidenten, SA.-Obergruppenführer und General der Polizei Wolf Heinrich Graf von Helldorff. Gaustabsamtsleiter Schach und Graf von Helldorff haben sich im Kampf um Berlin während und nach den britischen Terrorangriffen hervorragende Verdienste erworben und sich besonders ausgezeichnet.

Die Bevölkerung der Reichshauptstadt, die seit Monaten bereits mannhaft dem feindlichen Luftterror trotzt, erfuhr am Mittwoch eine besondere Ehrung und Würdigung ihrer tapferen Haltung. Durch hohe Auszeichnungen, die der Führer den für die Bekämpfung des feindlichen Luftterrors und seiner Folgen Verantwortlichen zuteil werden ließ, wurde zugleich die gesamte Stadt und ihre unerschrockene Bevölkerung geehrt.

Eine große Anzahl von Bürgern und Bürgerinnen der Reichshauptstadt, Amtsträger der Partei, Vertreter der Wehrmacht, der Polizei, der Feuerschutzpolizei, des Luftschutzes sowie der staatlichen und städtischen Behörden waren zu einem würdigen Appell versammelt, auf dem Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels im Auftrage des Führers die Auszeichnung dieser Volksgenossen vornahm und damit allen Berlinern und Berlinerinnen Lob und Anerkennung zollte für den Mut und die Tapferkeit, mit der sie die vergangenen Wochen und Monate durchgestanden haben.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Ueberreichung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern. Parteigenosse Gerhard Schach, so sagte Dr. Goebbels in einer kurzen Würdigung der Ausgezeichneten, habe als sein treuester Mitarbeiter in den verflossenen Monaten in unermüdlichem Einsatz Tag und Nacht an verantwortlichster Stelle in Berlin gestanden und keine Mühen, Strapazen und Gefahren gescheut, um mit allen Kräften zu helfen, das Leben in der Reichshauptstadt immer wieder in erträgliche Bahnen zu lenken.

Parteigenosse Graf von Helldorff sei es gewesen, der in den Bombennächten mit großer Tatkraft und kaltblütiger Entschlossenheit den um sich greifenden Bränden mit seinen Polizei- und Löschmannschaften immer wieder erfolgreich entgegengetreten sei. Seine Ehrung stelle vor allem auch eine hohe Anerkennung für die vorbildliche Haltung und Einsatzfreudigkeit der Berliner Polizei- und Feuerschutzpolizei dar.

Eine Reihe von Berlinern, die sich in den Terrornächten durch persönlichen Mut und entschlossenes Handeln in gefährlichen Lagen besonders hervorgetan haben, wurde vom Führer durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Zahlreiche andere Volksgenossen, Hoheitsträger und Amtswalter der Partei, Dienststellenleiter und unbekannte Männer und Frauen, die, alle an ihrem Platz Hervorragendes geleistet und mehr als ihre Pflicht getan haben, wurden durch Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes erster Klasse mit Schwertern geehrt.

In der Ansprache wandte sich Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels an die vom Führer ausgezeichneten Berliner und Berlinerinnen, die ihre Namen mit unauslöschlichen Buchstaben in das Ehrenbuch der Reichshauptstadt eingetragen haben. Sie hätten bewiesen, so erklärte der Gauleiter, was Kraft, Initiative, Organisations- und Improvisationskunst einer verschworenen Gemeinschaft zu leisten vermögen, wenn sie entschlossen sei, sich mutig dem Terror des Feindes entgegenzustemmen und sich ihm niemals zu beugen. Was von ungezählten Tausenden von Berlinern in den zurückliegenden Wochen und Monaten geleistet wurde, sei ohne Beispiel in der Geschichte dieser Stadt. Die ganze Bevölkerung sehe in der Auszeichnung durch den Führer einen Ansporn, weiteren schweren Belastungen, die noch kommen können, die gleiche unerschütterliche Zähigkeit und den entschlossenen Willen entgegenzusetzen, aller Schwierigkeiten Herr zu werden.

Erneute Durchbruchsversuche gescheitert

Säuberungskämpfe im Raum um Aprilia — U-Boote versenkten 62 000 BRT.

Aus dem Führerhauptquartier 10. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront scheiterten auch gestern westlich Nikopol, südlich Kriwoi Rog, im Raum westlich Tscherkassy, östlich der Beresina, im Kampfraum von Witebsk, nördlich Newel und im Raum zwischen Ilmen- und Peipus-See starke feindliche Angriffe und erneute Durchbruchsversuche der Sowjets in schweren Kämpfen am heldenhaften Widerstand unserer Truppen. Die Zahl der im Raum von Shaschkow am 8. Februar abgeschossenen feindlichen Panzer und Sturmgeschütze hat sich von 58 auf 113 erhöht. Bei lebhafter örtlicher Kampftätigkeit im Raum Polonnoje-Luzk zerschlug ein Kavallerieverband in schneidigem Vorstoß mehrere feindliche Kompanien. Zwischen Ilmen- und Peipus-See setzten sich unsere Verbände in einzelnen Abschnitten zur Verkürzung der Front befehlsgemäß ab. Bei den schweren Abwehrkämpfen südlich Leningrad hat sich eine unter dem Befehl des Generalleutnants Luczny stehende Flak-Division der Luftwaffe besonders bewährt. Sie schoß in der Zeit vom 14. Januar bis 7. Februar 105 feindliche Flugzeuge ab und vernichtete innerhalb von drei Wochen 111 sowjetische Panzer.

Im Raum um Aprilia dauerten die schweren Kämpfe den ganzen Tag über an. Das eroberte Gelände wurde von britischen Widerstandsnestern gesäubert. Ein feindlicher Panzerangriff gegen Aprilia wurde durch eigenes Artilleriefeuer zerschlagen. Dabei wurden 17 Panzer vernichtet. Unsere Luftwaffe griff in der vergangenen Nacht Truppenunterkünfte des Feindes bei Anzio mit gutem Erfolg an. An der Südfront setzten amerikanische Verbände nordwestlich Cassino, unterstützt durch stärkstes Artilleriefeuer, im Laufe des Tages ihre Durchbruchsversuche fort. Sie wurden in erbitterten Kämpfen vor den deutschen Stellungen abgewiesen. An der übrigen Front verlief der Tag bei örtlicher Kampftätigkeit ruhig.

Einige feindliche Flugzeuge warfen am 9. Februar und in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte in Westdeutschland.

In der Zeit vom 1. bis 10. Februar wurden 23 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, durch Seestreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marineflak abgeschossen.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Nordatlantik und im Indischen Ozean neun Schiffe mit 62 000 BRT., ein weiteres wurde torpediert.

Italienisch-republikanische Wehrmacht vereidigt

Würdige Feiern in allen Garnisonstädten Italiens — Armeegeneral Mizzi sprach über den Rundfunk

Rom, 11. Febr. Der Ankündigung des Duce entsprechend wurden am Mittwoch zur Erinnerung an die 95jährige Wiederkehr des Gründungstages einer römischen Republik durch die Patrioten des Risorgimento in allen Garnisonstädten Italiens die Truppen der neuen republikanischen Wehrmacht feierlich auf die Fahne der Republik vereidigt. Am Regierungssitz leitete der Heeresminister, Graziani, die Feier und sprach die Eidesformel vor. Nach der Ablegung des Fahneneides erhielten die Angehörigen der neuen italienischen Wehrmacht auf ihren Uniformen die Zeichen der faschistischen Republik.

Anläßlich der Eidesablegung sprach Armeegeneral Archibald Mizzi vor dem römischen Rundfunk. Er erinnerte an das Wort Mussolinis, daß jeder, der den Fahneneid der neuen Republik schwöre, alle Brücken hinter sich abgebrochen haben müsse, und unterstrich die große Bedeutung dieses Tages für die Geschichte Italiens, da das Land von jetzt ab wieder im Besitz einer eigenen Wehrmacht sei und seinen Platz im Kampf um die Verteidigung des Vaterlandes an der Seite seines Verbündeten wieder einnehmen könne.

Portugal hält an der autoritären Ordnung fest

Ministerpräsident Salazar über die Aufgaben des großen Kongresses der Nationalen Union

Lissabon, 11. Febr. (dnb) Während einer vorbereitenden Sitzung für den großen Kongreß der portugiesischen Einheitspartei Nationale Union gab Ministerpräsident Salazar in seiner Eigenschaft als Führer der Partei Erklärungen ab, über die die portugiesische Presse ausführlich berichtet. Eingangs wies Dr. Salazar darauf hin, daß die nationale Revolution Portugals bereits alle Altersklassen der portugiesischen Bevölkerung erfaßt habe und also nicht mehr ausschließlich das Werk seiner Generation selbst sei. Es bestehe somit die Sicherheit, daß das begonnene Werk fortgesetzt werde. Salazar erinnerte daran, daß der erste Kongreß der Nationalen Union vor zehn Jahren stattfand. Inzwischen habe sich sowohl auf innen- wie außenpolitischem Gebiet so viel geändert, daß die Abhaltung eines neuen Kongresses verständlich sei. In diesen zehn Jahren hätten Ereignisse stattgefunden, wie der Spanienkrieg und der jetzige Krieg, der bereits die ganze Welt umfasse. Aufgabe des Kongresses sei es deshalb, die Lebendigkeit des portugiesischen politischen Denkens vor Augen zu führen und die Begeisterung zu wecken. Der Kongreß müsse die politische Doktrin Portugals mit neuem Leben erfüllen, denn in der Politik dürfe es nie einen Stillstand geben. Die notwendige Revision werde in einigen Fällen eine Bestätigung der alten Doktrin ergeben, in anderen Fällen werde sie korrigierend wirken müssen. Das Problem des Regimes in Portugal steht, wie dieser Krieg auch auslaufen möge, außerhalb der außenpolitischen Diskussion. Die größte Leistung eines Jahrhunderts in Portugal werde es sein, wenn folgende Prinzipien beachtet werden: 1. Den Frieden und die Neutralität zu erhalten, unbeschadet der Allianz mit England und der damit verbundenen Garantien; 2. die Unabhängigkeit und die Unverletzlichkeit Portugals zu erhalten in einer Welt, die neu geordnet wird, und innerhalb einer internationalen Organisation, die vielleicht auf die Bildung größerer Wirtschaftsräume ausgeht; 3. die Ordnung beizubehalten und die Revolution fortzusetzen auch unter den neuen Umständen, und ohne die grundsätzlichen Prinzipien der Zivilisation fallen zu lassen. In diesem Rahmen werde sich der große Kongreß der Nationalen Union bewegen müssen; dann werde er Erfolg verzeichnen.

Pflege der Auslandsbeziehungen

der Gauwirtschaftskammern Köln-Aachen und Moselland

NSG Köln, 11. Febr. Durch Grenzlage, Verkehrs- und Wirtschaftsverflechtung und Tradition mit dem benachbarten Ausland verbunden, haben die Gauwirtschaftskammern Köln-Aachen und Moselland dieser durch außerordentliche Vielseitigkeit einer auf Qualitätsleistungen aufgebauten Industrie und eines lebhaften Handels gekennzeichneten Gebiet unter Führung der bei der früheren Industrie- und Handelskammer zu Köln bestehenden Außenhandelsstelle für das Rheinland stets der Pflege der Auslandsbeziehungen dieses Bezirks ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Weiterführung dieser Arbeit ist nach Errichtung der Gauwirtschaftskammern an deren außenwirtschaftliche Abteilungen übergegangen. Die Abteilung Außenwirtschaft bei der Gauwirtschaftskammer Köln-Aachen betreut in Anlehnung an den Bezirk der früheren Außenhandelsstelle für das Rheinland zugleich auch die Außenwirtschaft im Bezirk der Gauwirtschaftskammer Moselland.

Zur Herstellung einer ständigen Verbindung mit der außenwirtschaftlichen Praxis hat der Präsident der Gauwirtschaftskammer Köln-Aachen inzwischen einen Leiter der Abteilung Außenwirtschaft bestellt und einen Ausschuß Außenwirtschaft gebildet, der in diesen Tagen erstmalig zusammentritt. Freiherr von Schröder führte bei dieser Gelegenheit den Leiter der Abteilung Außenwirtschaft, Hans Croon, Präsident der Wirtschaftskammer Aachen, in sein Amt ein und betonte die Bedeutung, die auch während des Krieges der Außenwirtschaft des Bezirks zukommt.

Ostarbeiter hingerichtet

NSG Köln, 11. Febr. Die Staatspolizeistelle Köln teilt mit: Am 6. Januar 1944 wurde der Ostarbeiter Michael Schulga, geboren am 3. 10. 1924 in Gomel, durch den Strang hingerichtet, weil er auf dem Bahnhof in Köln-Nippes unter Ausnutzung der Verdunkelung während eines Fliegeralarms einen Postsack mit Feldpostpäckchen beraubt hat.

Unser Nachrichtendienst meldet:

*** Die Gauleitung Franken veranstaltete gemeinsam mit der Wehrmacht in Nürnberg eine Totenfeier für Generalmajor Adalbert Schulz, Träger der Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Schwertern, der in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod fand.**

*** In der Umgebung von Rom führte die anglo-amerikanische Luftwaffe erneut schwere Terrorangriffe gegen die Städte Frascati und Viterbo sowie eine Reihe kleinerer Ortschaften durch. Die Bevölkerung erlitt zum Teil schwere Verluste.**

Geistige Waffen zur Verteidigung der Nation

Fortsetzung von Seite 1.

Wesensgefüge der deutschen Akademie als eines wissenschaftlichen Mittelpunktes deutscher Kultur rein zu erhalten und klar herauszustellen. Sodann nahm

Reichsminister Dr. Goebbels

die Amtseinführung des neuen Präsidenten Reichsminister Dr Seyß-Inquart vor. Er begann seine Ansprache mit einem warmherzigen Gedenken an den Vorgänger, den bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert, der die deutsche Akademie mit einem neuen Schwung und mit einer bis dahin unbekannten Initiative erfüllt habe, und dem es in der Hauptsache zu danken sei, daß das große Kulturinstitut begann, mit seinen Ausstrahlungen in tiefe Kreise des deutschen Volkes und des Auslandes zu dringen. Ludwig Siebert habe der deutschen Akademie klare Aufgaben gestellt, nicht nur kultureller, sondern auch politischer Art, Aufgabe des neuen Präsidenten sei es, auf diesem Boden auf- und weiterzubauen.

Nach herzlichen Worten des Dankes an Rektor Professor Wüst, der sich bis zur Einführung des neuen Präsidenten mit außerordentlichem Fleiß und bewundernswerter Begeisterungsfähigkeit der Vertretung des Präsidenten gewidmet und dafür gesorgt habe, daß das Erbe nicht verloren gehe, wandte sich Dr. Goebbels den eigentlichen Aufgaben der deutschen Akademie zu: Der Minister unterstrich, daß die deutsche Akademie in dem gewaltigen militärischen und geistigen Ringen unserer Tage einen noch größeren und umfassenderen Wirkungsbereich gewonnen habe. Dieser Krieg werde nicht nur auf militärischem Gebiet ausgefochten, es sei deshalb notwendig, in dieser elementaren machtmäßigen Auseinandersetzung auch die Kräfte zu mobilisieren, die das geistige Leben darstellen, es verteidigen und beschützen! So könne es für die deutsche Akademie keine schönere und auch zeitgemäßere Aufgabe geben, als die Verbreitung, Kultivierung und den Schutz unserer deutschen Muttersprache. „Die deutsche Sprache", so sagte der Minister, „ist ein scharfgeschliffenes Schwert zur geistigen Verteidigung der Nation." In diesem Zusammenhang kam Dr. Goebbels auf die Gefahren zu sprechen, die der deutschen Sprache drohen, einerseits in übertriebener Deutschtümelei mit der Sucht, die Sprache von angeblichen oder wirklichen Fremdwörtern zu reinigen, die schon längst in den Sprachgebrauch übergegangen sind, zum anderen in der gegenteiligen Richtung, mit einem Wust von unbrauchbaren Fremdwörtern den edlen deutschen Wortschatz zu überziehen, und zum dritten in den Abkürzungs- oder „Stummelworten" einzelner Fachdialekte; in den beiden letzteren Fällen bestehe die Gefahr, daß die Sprache auf diese Weise der Gesamtheit des Volkes entfremdet werde. Welch einen bedeutsamen Faktor der Kriegsgestaltung die Sprache darstellen könne, wies der Minister dann am Beispiel der Freiheitskriege auf. Kaum ein General habe sich ein so großes Verdienst um die Abschüttelung des napoleonischen Jochs erworben wie Johann Gottlieb Fichte mit seinen Reden an die deutsche Nation. Auch in diesem Kriege stehe das deutsche Volk vor der Notwendigkeit, Männer hervorzubringen und Männern sein Ohr zu leihen, die mit derselben Gewalt der Sprache nicht nur zum eigenen Volk, sondern auch zur Welt zu sprechen verstehen.

Dr. Goebbels übergab sodann dem neuen Präsidenten Reichsminister Dr. Seyß-Inquart die vom Führer unterzeichnete Urkunde, indem er ihm die deutsche Sprache und die mit ihr in Zusammenhang stehenden geistigen und kulturellen Güter besonders ans Herz legte und ihm, wie allen Freunden der deutschen Akademie, eine erfolg- und segensreiche Tätigkeit bei der Führung einer der wertvollsten und angesehensten Organisationen des geistigen und politischen Lebens der Nation wünschte.

Reichsminister Dr. Seyß-Inquart

erinnerte in seiner Antrittsrede daran, daß 1925 die Gründung der deutschen Akademie in einer Zeit erfolgte, die für eine nationale Sendung wenig Verständnis aufbrachte und völkische Gesinnung vielfach verspottete. Trotzdem gelang es 1934, die Zeitschrift „Deutsch-Unterricht im Ausland" als Sendbote für einen methodischen Deutsch-Unterricht ins Leben zu rufen. Im März 1939 trat mit Ministerpräsident Ludwig Siebert eine Persönlichkeit an die Spitze der deutschen Akademie, die vom unbedingten Glauben an die Bedeutung der deutschen Sprache im Leben der Kulturvölker und von dem Gewicht der Aufgaben der deutschen Akademie erfüllt war. Der Kriegsverlauf hat den Wirkungskreis der Akademie bedeutend vergrößert, entsprechend einer in Nord-, Süd- und Westeuropa zunehmenden Bereitschaft zur Erlernung der deutschen Sprache.

An die Feststellung, daß die deutsche Akademie der ihr vom Führer gestellten Aufgabe mit besten Kräften dienen wolle, knüpfte Reichsminister Dr. Seyß-Inquart einen Umriß der Aufgaben, Ziele und Pläne der Körperschaft. Für die Schulung und Vorbildung der Lektoren soll künftig eine Art Seminar geschaffen werden. Das für 1944 in Durchführung begriffene Programm des Vortragsdienstes im europäischen Ausland umfaßt das Vierfache der Veranstaltungen des Jahres 1940. Die Leistungshöhe des Goethe-Instituts soll verbessert und die Zahl der im In- und Ausland geschaffenen Freundeskreise der Akademie vermehrt werden. Der Minister würdigte die Tätigkeit des Wirtschaftsrates der deutschen Akademie und bat die deutsche Presse wie die Reichszentralstellen auch für die Zukunft um Verständnis und Unterstützung. Schließlich ging ein Ruf an die gesamte deutsche Gelehrten- und Künstlerwelt, den kulturell und wissenschaftlich schöpferischen Beitrag zu den Aufgaben der deutschen Akademie zu leisten.

In seinen weiteren Ausführungen sagte Dr. Seyß-Inquart u. a.: Auch die deutsche Akademie steht im Geschehen dieser Zeit und in der Entscheidung des zweiten Weltkrieges. Daß wir heute gerade in unserer kulturellen Werten getroffen werden, macht dieses Ringen auch für die deutsche Akademie zu ihrer eigenen Sache. Unser Kampf gegen den bolschewistischen Osten ist für uns ein biologischer wie ideologischer Daseinskampf. Der Amerikanismus Roosevelts ist gleichfalls europafeindlich. Wir würden aufhören, Europäer zu sein, wenn wir unsere Aufgabe nicht mehr darin sehen würden, diesen Blütenreichtum der arteigenen und blutgebundenen Kulturen der europäischen Völker zu erhalten und zu entwickeln.

Wir haben den geschichtlichen Auftrag, die geistigen Einbrüche des Amerikanismus aus dem Westen und des Bolschewismus aus dem Osten abzuwehren, indem wir vor allem das deutsche Volks zum völkischen Sozialismus führen als der Gemeinschafts- und Gesellschaftsform der nordisch bestimmten Menschen Europas.

Der Minister schloß: Wir kämpfen für das Leben des deutschen Volkes, für die Freiheit des deutschen und europäischen Menschen. Darum wissen wir, daß wir siegen werden!

Am Schluß seiner Ansprache machte Reichsminister Dr. Seyß-Inquart Mitteilung von einem anläßlich des Einführungsaktes an den Führer gerichteten und von diesem herzlich erwiderten Telegramm. Mit dem brausend aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer und den Liedern der Nation fand die in der Geschichte der deutschen Akademie und des deutschen Kulturlebens denkwürdige Stunde ihren Abschluß.

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Herm. Neusser, K.-G. Verleger: Dr. Otto Weibert, Hauptschriftleiter: Edmund Elz. Anzeigen laut Preisliste Nr. 8.

Bonner Nachrichten

Das Vermächtnis

Alle lieben Brüder, die schon gefallen sind,
reden aus Stein und Scholle, sprechen aus Wolke und Wind.
Ihre Stimmen erfüllen mit Macht den Raum,
ihre letzten Gedanken weben in jedem Traum.
Wieder die Stimme, gehalten und priesterlich:
„Bruder im Leben, lebendiger Bruder, hörst du mich?
Schreibe: Wenn in würgender Schlacht ein Bruder fällt,
geht nur sein Leib verloren, bleibt doch sein Werk in der Welt.
Daß ein wirkender Wille von seinem Werke läßt,
macht den Sinn des Lebens hiebfester und kugelfest.
Brandgewölke, verzieh! Zerteil' dich, Pulverdampf!
Stärker als alle Kämpfer und ewig ist der Kampf.
Schreibe: Jeder gefallene Bruder wirbt
neue Hände, daß sein verlassenes Werk nicht stirbt.
Darum ist der toten Brüder letztes Gebot:
Haltet das Werk am Leben, so ist kein Geopferter tot!"

Karl Bröger.

Die Kinderbeihilfe bei Umquartierung

Auszahlung durch das Finanzamt des Wohnsitzes

Die staatliche Kinderbeihilfe für kinderreiche Familien, die durch das Finanzamt des Wohnsitzes des beihilfsberechtigten Haushaltsvorstandes ausgezahlt wird, soll selbstverständlich durch die Umquartierung wegen Luftgefahr in keiner Weise beeinträchtigt werden. Deshalb hat der Reichsfinanzminister zur Klarstellung entschieden, daß die Zuständigkeit des Wohnsitzfinanzamts auch durch vorübergehende Umquartierung der Familie nicht berührt wird. Es zahlt also das Finanzamt des Wohnsitzes auch nach der Umquartierung die Kinderbeihilfe in der bisherigen Form weiter. Die umquartierten Haushaltsvorstände müssen jedoch ihre Anschrift am neuen Aufenthaltsort dem Wohnsitzfinanzamt unverzüglich mitteilen, damit die Kinderbeihilfe nach dem Aufenthaltsort gesandt werden kann. Sofern einzelne Haushaltsvorstände ihren Wohnsitz jedoch endgültig aus luftkriegsgefährdeten in weniger luftkriegsgefährdete Gebiete verlegen, wird für die Beihilfe das Finanzamt des neuen Wohnsitzes zuständig. Jede Wohnsitzverlegung dieser Art ist dem bisherigen Auszahlfinanzamt unverzüglich anzuzeigen. n. z.

Glücksnummer 379 837

In der 5. Klasse der zehnten deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 50 000 Reichsmark auf die Nummer 379 837.

Justus Lipsius

Oeffentliche Vorlesung der Universität

Ueber „Justus Lipsius und den niederländischen Spätbumanismus" sprach gestern nachmittag in der öffentlichen Vortragsreihe der Universität „Europäischer Geist — Europäische Kultur" Prof. Dr. L. Just. Justus Lipsius, eigentlich Joest Lips geheißen, wurde 1547 in Overyssche (Brabant) geboren und starb 1606 in Löwen. Zwischen diesen Jahren liegt ein Leben, von dem er selber sagte, daß es aus Lesen, Lehren, Schreiben und anderen ruhigen Dingen bestanden habe, die fern vom Treiben der Welt sich ereigneten. In Lipsius vereinigen sich der Philologe, Philosoph, Archäologe und der Politiker. Seine Wege führen ihn aus Brabant während seiner letzten beiden Schuljahre nach Köln, er studierte Rechtswissenschaft und widmete sich während des Studiums hauptsächlich der Literatur und Philosophie. Seine erste Schrift, die er achtzehnjährig herausgibt, zeigt bereits seine ausgezeichnete Kombinationsgabe und seinen glänzenden lateinischen Stil. Für zwei Jahre ist er in Rom Sekretär des Kardinals Granvella und erhält dann eine Professur in Jena. Hier auch erfolgte sein Uebertritt zur lutherischen Kirche. Weiter führte ihn der Weg von Köln nach Leiden und endlich wieder nach Löwen. Kurz vor seinem Tode nimmt er die katholische Lehre wieder an. Nicht mehr von Plato ausgehend sind Lipsius Tacitus und Seneca die Vorbilder. Er gab die Schriften dieser beiden Philosophen heraus und erschloß sie damit der weiten Welt. g. r.

Herzlichen Glückwunsch!

Musiklehrer Mathias Lange, Rheinweg 103, vollendet am 13. Februar sein 75. Lebensjahr bei bester Gesundheit. Er wirkte viele Jahre hindurch an der Kalkuhl'schen Oberschule Oberkassel als Musiklehrer und war in vielen bekannten Männer-Gesang-Vereinen als Chormeister tätig. Bei einem nationalen Gesangwettstreit in Eitville errang er den 1. Preis. Noch heute leitet der Jubilar die Kessenicher „Eintracht", die er seit 55 Jahren dirigiert und den Kessenicher „Liederkranz", dem er seit 40 Jahren als Chormeister vorsteht.

Wir hören heute im Rundfunk...

11. Februar: Reichsprogramm: 8.00—8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten. 12.35—12.45 Uhr: Bericht zur Lage. 14.15—15.00 Uhr: Bunter Melodienreigen. 15.00—15.30 Uhr: Willi Butz spielt. 15.30—16.00 Uhr: Solistenmusik. 16.00 bis 17.00 Uhr: Aus Oper und Konzert. 17.15—18.30 Uhr: „Ja, wenn die Musik nicht wär!" 18.30—19.00 Uhr: Zeitspiegel. 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45—20.00 Dr. Goebbels-Aufsatz. 20.15—22.00 Uhr: Operettenaufführung „Das verwunschene Schloß". — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Schubert, Dittersdorf, Svendsen. 20.15—20.45 Uhr: Arien von Franz Schubert. 20.45—21.15 Uhr: Operettenmelodien. 21.15—22.00 Uhr: Mozart, Haydn und Beethoven.

Ausbau des handwerklichen Reparaturwesens

Die Reparatur spielt im Kriege für das Gebiet des sparsamen Umgangs mit Rohstoffen eine so bedeutsame Rolle, daß Anstrengungen zu ihrer möglichen Vervollkommnung sehr lohnend sind. Es geht auch darum, den Reparaturvorgang technisch so vorteilhaft und schnell wie möglich abzuwickeln. Zweifellos gibt es in allen Zweigen der Reparatur Betriebe, die besonders vorbildliches auf diesem Gebiete leisten und für die zukünftige Entwicklung der Reparatur richtungweisend sein könnten. Die Betriebe sollen deshalb als Bestbetriebe besonders herausgestellt und betreut bzw. gefördert werden. Sie sollen auch für die Zukunft Entwicklungsarbeit leisten, wobei beabsichtigt ist, sie mit der Ausarbeitung von Bestverfahren zu beauftragen. Die Reichsgruppe Handwerk hat deshalb die Reichsinnungsverbände gebeten, ihr mindestens für jede Fachgruppe, möglichst für jedes Reparaturgebiet zwei bis drei Betriebe zu nennen, die für die erwähnten Zwecke als am besten geeignet erscheinen. n. z.

Lehrlingseinsatz für den Behelfsheimbau

Die im Rahmen des Deutschen Wohnungshilfswerks vorgesehenen Behelfsheime für Luftkriegsbetroffene werden weitgehend in Selbst- und Gemeinschaftshilfe der Bevölkerung errichtet. Auch die in der Berufserziehung stehende Jugend wird an werkfreien Tagen zur Mitarbeit herangezogen. Darüber hinaus ist aber beabsichtigt, in besonderen Fällen Jugendliche, die in der Berufsausbildung stehen, auch an anderen Tagen, und zwar an zwei Wochentagen für Arbeiten zur Erstellung der Behelfsheime mit heranzuziehen. Der Einsatz erfolgt dann in der normalen Arbeitszeit und trägt dazu bei, der Errichtung der Behelfsheime in kürzester Zeit den gewünschten Erfolg zu sichern. Ausgenommen sind von der Heranziehung jedoch Jugendliche, die sich in der Berufsausbildung im Bergbau, in Rüstungsbetrieben oder in solchen Betrieben befinden, die als Zulieferungsbetriebe zur Rüstung anzusehen sind. n. z.

Die Verdunkelungszeiten:

11. Febr.: Sonnenuntergang 17.34 Uhr. — 12. Febr.: Sonnenaufgang 7.52 Uhr.

25 000 Berufsbezeichnungen werden „gesiebt"

Vom Aalkorbflechter bis zum Zwetschgenrüttler — Weitgehende Vereinfachung und Zusammenlegung

Die etwa 25 000 Berufsbezeichnungen, die es gegenwärtig in Deutschland gibt, sollen nunmehr weitgehend vereinfacht und zusammengelegt werden.

Nur die wenigsten Zeitgenossen dürften jemals etwas von einem Brot- oder Butterschmecker, Eisbeobachter, Tabakriecher oder Weinprüfer gehört haben. Diese gehören zu den seltsamen Berufen, an denen namentlich die Gastronomie und Lebensmittelindustrie so reich sind. Aehnlich verhält es sich auf vielen anderen Gebieten. Hinter den etwa 25 000 Berufsbezeichnungen, die es gegenwärtig in Deutschland gibt, verbirgt sich eine Unzahl von Spezialisten, deren Namen größtenteils aus der Fachsprache entlehnt und daher für den Uneingeweihten völlig unverständlich sind. Dies trifft namentlich für die Metall- und Textilindustrie zu. Unter anderen Berufsbezeichnungen kann man sich zwar etwas vorstellen, jedoch nicht recht glauben, daß diese Beschäftigungen auch ihren Mann ernähren. Es sei hier nur auf den Aalkorbflechter, Blasbalgtreter, Fersenwicker, Geweihimitator, Hasenhaarschneider, Hundsbarbier, Mitschwimmer, Neunaugenröster, Nußaufknacker, Nießpulvermischer, Notenrollendrechsler, sowie Zwetschgenrüttler und -sortierer hingewiesen. Manche Berufe haben auch mehrere Bezeichnungen, wie dies beispielsweise beim Klempner der Fall ist, der auch Flaschner oder Spengler genannt wird. Vielfach haben darin auch die landschaftliche Eigenart oder Stammesunterschiede ihren Niederschlag gefunden.

Es ließen sich noch viele Beispiele dieser Art anführen. Nunmehr sollen die etwa 25 000 Berufsbezeichnungen, über die wir in Deutschland verfügen, weitgehend vereinfacht und zusammengelegt werden. Dies ist bei verschiedenen Handwerkern ohne weiteres möglich. Schwieriger dürfte die „Siebung" bei den zahlreichen neuen Berufsbezeichnungen sein, die durch den Krieg und die Rüstungsindustrie hervorgebracht wurden. Diese sind im allgemeinen Sprachgebrauch noch nicht so eingebürgert wie andere, vielfach nur dem Fachmann bekannt und dürften zum Teil auch später von selbst wieder verschwinden.

Landwirtschaftliche Fortbildung für Soldaten

Berufserziehung des Bauerntums durch das Berufsförderungswerk der Wehrmacht — Die „Soldatenbriefe"

(NSG) Im Berufserziehungswerk des Bauerntums hat auch die Fortbildung unserer Soldaten große Bedeutung. Hierbei ist das Berufsförderungswerk der Wehrmacht noch viel zu wenig bekannt. Um den in ihrer Ausbildung oder Fortbildung durch den Wehrdienst behinderten Soldaten die Möglichkeit zu geben, sich in ihren Berufen weiterzubilden, wurde von der Wehrmacht ein Berufsförderungswerk geschaffen, mit dessen Hilfe sich die Soldaten die für ihren Beruf notwendigen Kenntnisse aneignen können. Die Grundlage bilden die „Soldatenbriefe", von denen auch für die Landwirtschaft bestimmte Lehrgänge herausgegeben wurden. Der landwirtschaftliche Grundlehrgang will den in der Wehrmacht stehenden Landarbeitern, Bauern und landwirtschaftlichen Angestellten helfen, sich in der Freizeit mit Fragen ihres Berufes zu beschäftigen. Er behandelt ungefähr den Stoff der Landwirtschaftsprüfung. Der landwirtschaftliche Aufbaulehrgang umfaßt den Wissensstoff einer höheren Landbauschule. Ferner erschienen „Der Kleingarten" und „Kleintierzucht" und „Kleintierhaltung". Weitere Lehrgänge sind vorgesehen. Die Lieferung der Lehrgänge erfolgt an einzelne Wehrmachtsangehörige durch die Frontbuchhandlungen oder durch den Verlag Ferdinand Hirth, Leipzig C 1, Salomonenstraße 15, gegen Voreinsendung von Rm. 1.— je Lehrgangsband. Weitere Auskünfte erhalten Wehrmachtsangehörige durch die zuständigen Reichsnährstands-Dienststellen.

Landschulen — Mittelpunkt geistigen Lebens

Die große Sendung des Lehrers auf den Dörfern — Freund und Berater der Jugend auf ihrem Lebensweg

Die deutsche Jugend ist berufen, den mit schweren Blutopfern erkämpften Sieg ihrer Väter so auszubauen, daß er von Geschlecht zu Geschlecht reiche Frucht trage. Damit ist der Jugenderziehung eine Aufgabe gestellt, wie sie schöner, aber auch verantwortungsvoller nicht gedacht werden kann. Aus den Siegen der Front und aus dem Erziehungswerk der Heimat soll ein neues Deutschland der Gemeinschaft des Blutes, des Raumes und des Schicksals entstehen, verankert in einem lebensstarken Bauerntum. Aus dieser Zielsetzung, die Nährstand und Lehrstand in gemeinsamer völkischer Verpflichtung verbindet, ergibt sich Wesen und Aufgabenstellung der Landschule, die damit in den Mittelpunkt des dörflichen Lebenskreises gerückt wird. Die Landschulen und landwirtschaftlichen Berufsschulen stehen heute mehr denn je im Vordergrund bei der Nachwuchsgewinnung für unser Bauerntum, dessen Verstärkung eine unerläßliche Voraussetzung für das Gelingen des großen Aufbauwerkes nach dem Kriege ist. Damit gewinnen Landlehrer und Berufsschullehrer in ihrem gesamten Aufgabenkreis eine überragende Bedeutung: denn von ihrer erzieherischen Leistung wird es entscheidend abhängen, ob die deutsche Landjugend sich durch ihre Berufswahl zu der Aufgabe bekennt, die ihr das Lebensgesetz des deutschen Volkes stellt, und ob sie fähig ist, diese Aufgabe zu meistern. Unvergleichlich mehr als in der Stadt ist die Schule auf dem Lande der Mittelpunkt des geistigen Lebens. Je wertvoller die ländlichen Lehrkräfte in ihrer eigenen Bildung und in ihrem Wissen, Können und Charakter und in ihrer bäuerlichen Einstellung sind, desto wertvoller und bodenständiger, desto heimat- und berufsverbundener wird die gesamte heranwachsende Landjugend sein. Der Landlehrer ist jahrelang Tag für Tag der Lehrer wie der Begleiter und autoritärer Führer der Landjugend, und zwar gerade in deren empfänglichsten Zeit. Er bleibt aber auch über die Zeit der Lernjahre hinaus der begleitende Freund und Berater seiner ehemaligen Schüler, er kennt deren Veranlagung und nimmt an ihrem Lebensschicksal innigen und uneigennützigen Anteil. Was er seinen Schülern im Unterricht beigebracht, was er sie über Hof und Heimat gelehrt, wie er sie für den Kampf und die Arbeit an der Scholle aufgeklärt, wie er ihnen den Staatsgedanken von Blut und Boden erklärt, wie er die bäuerliche Welt als die Wurzel des nationalen, völkischen und wirtschaftlichen Lebens dargelegt hat und wie seine Schule zur Mitarbeiterin der Eltern, ja des ganzen Dorfes geworden ist, alles das wird seelisches und geistiges Eigentum nicht nur seiner Schüler, sondern darüber hinaus auch deren Eltern und des ganzen Dorfes. So ist der Landlehrer der stete Lebensberater und Erzieher der Jugend und der Gemeinde.

Aus dem Heimatgebiet

Vom Pferdefuhrwerk gestürzt

Als in der Nähe des Dorfes Meuspath ein mit Stroh zu hoch beladenes Fuhrwerk unter der Unterführung des Nürburgring hindurchfahren wollte, wurden vier Personen, die oben auf dem Wagen Platz genommen hatten, auf die Straße geschleudert. Sie zogen sich dabei derart schwere Verletzungen zu, daß sie in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußten, wo zwei der Verunglückten in bedenklichem Zustande darniederliegen.

Gefahr für eine berühmte Linde

Zu den bedeutendsten Naturdenkmälern des Rheinlandes zählt die riesige uralte Linde in Sinzig, die im Volksmund „Gerichtslinde" genannt wird und deren Alter schon zu Großvaters Zeiten auf 1000 Jahre angegeben wurde. Das Alter dieser Linde ist urkundlich nicht nachzuweisen, es steht jedoch fest, daß sie über 500 Jahre alt ist. Im Laufe der Jahrhunderte ist im unteren Teil des Stammes eine große Höhlung entstanden, in der auch Kinder bequem Platz finden können. Auf Anordnung des Provinzialkonservators wurde dann dieser nicht geeignete Tummelplatz, um die Linde zu schonen, vermauert. Jetzt haben Naturfreunde festgestellt, daß sich am oberen Teil des Baumes gewisse Zerfallserscheinungen bemerkbar machen, die jedoch durch rechtzeitige Maßnahmen noch in ihrer Entwicklung gehemmt werden könnten.

Vom Rhein zur Ahr

Sinzig: Bei der letzten Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW. wurden in der hiesigen Ortsgruppe 4808,06 Mark gesammelt. In dieser Summe ist ein namhafter Betrag enthalten, den die hiesige Lehrerbildungsanstalt als Reinertrag aus ihrer Konzertveranstaltung zur Verfügung gestellt hat. — Die Eheleute Matthias Ehlen begingen ihre silberne Hochzeit.

Bad Neuenahr: Am heutigen Freitag beginnt um 20 Uhr in der Mütterschulstätte, Kreuzstraße 3, ein Säuglingspflegekursus, zu dem sich noch Teilnehmerinnen melden können.

Bad Neuenahr: Die Kurverwaltung teilt mit, daß die Diätküche im Kurhausrestaurant ab sofort für diejenigen Kurgäste, die keine Unterkunft mit voller Verpflegung haben, wieder geöffnet ist. — „Volk als Schicksalsgemeinschaft." Ueber dieses Thema spricht am Samstag Prof Lacroix-Heidelberg im Barocksaal. Der Beginn ist auf 19 Uhr festgesetzt; Veranstalter ist die NSG. „Kraft durch Freude".

Ahrweiler: Die Wohnungsbaugesellschaft GmbH. in Ahrweiler, die in die Rechte der früheren Baugenossenschaft eingetreten ist, wurde durch Verfügung des Regierungspräsidenten als „Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft" anerkannt. — Frau Barbara Snre geb. Hilberath, Brückenstraße 2, vollendete ihr 83. Lebensjahr. — Matthias Josef Ulrich, Kanonenwall 20, begeht am morgigen Samstag seinen 77. Geburtstag.

Adenau: Am morgigen Samstag findet im „Eifeler Hof" ein Klavierabend statt, veranstaltet von der Pianistin Emma Sagebiel.

Aus Ramershoven

Ramershoven: Frau Wwe. Mömesheim wurde 80 Jahre alt; sie ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

Aus Siegburg

Siegburg: Ein Mann, der in einem Betrieb eine Menge zur Fabrikation benötigter Tücher gestohlen hatte, gelangte zur Anzeige.

Buisdorf: Joh. Jos. Thiel, Gartenstraße 9, vollendet am 22. Februar sein 74. Lebensjahr.

Seelscheid: Seinen 77. Geburtstag beging Wilhelm Gerhards in Oberdorst.

Much: Frau Wwe. Neuhaus vollendete ihr 83. Lebensjahr.

Ruppichteroth: Im Januar beurkundete das Standesamt in Schönenberg eine Geburt, zwei Eheschließungen und acht Sterbefälle. — Beim Einwohnermeldeamt wurden 19 An- und 22 Abmeldungen sowie drei Ummeldungen vollzogen.

Aus Königswinter

Königswinter: Am 15. Februar begehen die Eheleute Christian Königsfeld und Frau Julianne geb. Klein das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Aus Linz

Linz: Auf ein 25jähriges Bestehen kann die Firma W. Baumeister jr. zurückblicken. 1919 wurde sie als Spezialgeschäft technischer Erzeugnisse gegründet.

Linz: Die Landdienstwerbeschar des Landdienstbofes Martental führt am kommenden Sonntag von 20 bis 21,30 Uhr in Linz eine Veranstaltung durch, um für den Landdienst der Hitlerjugend zu werben.

Aus Rheinbrohl

Rheinbrohl: Frau Witwe Franz Bündgen, Bachstr., vollendete das 87. Lebensjahr; sie ist körperlich und geistig noch recht rege.

Der feurige Gott

Roman des Wiener Beethoven

VON HEINRICH ZERKAULEN

59

Und dann liest Czapka wieder und wieder den Schlußsatz des Briefes, der für ihn die schönste Auszeichnung, für die Akten aber weniger wichtig erscheint: „Indem ich Ihnen diese Angelegenheit ans Herz lege, empfehle ich mich Ihnen bestens und bemerke nur noch, daß es mich sehr, obschon bei einer so schmerzhaften Angelegenheit, erfreute, die Bekanntschaft eines Mannes von so ausgezeichneten Geisteseigenschaften gemacht zu haben. Ew. Wohlgeboren mit wahrer Hochachtung verharrender Beethoven."

Andere Briefe, die in der gleichen Angelegenheit an andere hilfreiche Menschen geschrieben werden mußten, lassen sich jedoch nicht schreiben, denn die Worte des Dankes wären zu gering für das Maß ihrer Hilfe. Der Meister will den Dank in Noten sagen. Es gibt kaum eine Arbeit von seiner Hand, die nicht die Widmung eines Dankes trägt. So war es sein Leben lang. So wird es wohl bleiben bis zu seinem Ende.

Wie?

Hofkriegsrat von Breuning, auf dessen Fürsprache hin der liebe Sohn Karl als Kadett nach Iglau in das Regiment des Feldmarschalleutnants Baron von Stutterheim eintreten darf, läßt nicht ab von der Forderung, Ludwig müsse zu seiner Erholung nach mancherlei Drangsal nun endlich aufs Land. Ach nein, Ludwig weiß es besser, er muß dem Feldmarschalleutnant ein Quartett widmen. Und der neue Kadett vom Regiment Stutterheim muß die Haare ein wenig vorkämmen. Und also braucht in Zukunft keiner von beiden einen Vorwurf zu fühlen, der Vormund nicht und nicht sein liebes Mündel. Der Kadett wird sein Unrecht einstens gewiß einsehen. So geschieht es auch. Der Onkel erlebt es zwar nicht, aber die Wahrheit der Zukunft wirft noch einen späten guten Glanz auf die verwirrte, doch ehrlich bestandene Vergangenheit. Nach vielen Jahren beschließt ein in Ehren verabschiedeter Leutnant unauffällig zu Wien sein bescheidenes Leben, der letzte des Namens Beethoven, Karl, ein Leutnant ohne Stern.

Auch Bruder Johann, der ehemalige Apotheker und reiche Gutsbesitzer zu Gneixendorf, Erzherzog Lorenz genannt, muß ohne männlichen Erben diese Erde verlassen. Vorderhand aber wird Breunings dringlicher Bitte entsprochen. Der Hirnbesitzer Ludwig macht sich wahrhaftig auf die Reise zum Gutsbesitzer Johann nach Gneixendorf bei Krems an der Donau. Doktor, sperrt das Tor dem Tod!

Der herbstliche, beinahe winterliche Ausflug in die Gutsherrschaft sei ihm nicht sonderlich bekommen, verrät daheim der Meister dem lieben Breuning im Schwarzspanierhaus. Jener kann das gut verstehen, auch ihn plagt das Reißen mit vielerlei Beschwer. Ja, ja, lacht er, wenn man alt wird! Die Sali muß ihrem Herrn zu vielen Malen einen kräftigen Tee kochen, damit die Erkältung aus den Gliedern weicht. Aber die Glieder werden nicht besser, der Unterleib vor allem nicht. Schmerzen dort ist Ludwig nachgerade gewöhnt, aber langsam werden sie wohl zu arg. Der Meister hütet das Bett seit Wochen. Bald werden es Monate sein. Manchmal kommt ein guter, beinahe schmerzfreier Tag, dann wieder schlechte Zeit. In guten wie in schlechten Tagen aber wandern des Einsamen Augen über das Klavier hin zu den Fenstern, die von keiner Grenze im Blick wissen. Es sei denn die natürliche des Himmels.

Neben dem Bett des Kranken liegt eine alte Haustürglocke auf dem kleinen Tisch.

Neben der Haustürglocke auf dem kleinen Tisch steht auch der braune Kasten, den die Ziehleute ein wenig achtlos hereintrugen. Doch ist es gut so gewesen: was wichtig ist, steht am besten unscheinbar aus, dann ist es geschützt vor begehrlichen Augen. Später werden die, welche es angeht, den verborgenen Nagel schon finden, der die geheime Lade öffnet, darin die Papiere ruhen, denkt der alte Ludwig. Gut, daß das wichtigste von allen Papieren — das Testament — vorhin hineingetan wurde.

Vorhin, als Ludwig aufstand, hat er zum ersten Male gemerkt, warum er kein Wasser lassen kann. Das Wasser steht ihm schwer in Beinen und Bauch. Trotzdem hat er sich zum Schreibtisch geschleppt, um zu schreiben, was geschrieben werden mußte:

„Mein Neffe Karll Soll alleini —
Erbe seyn, das Kapital
meines Nachlasses soll jedoch
Seinen natürlichen oder testamentarischschen Erben zufallen."

Unter diesem Zettel fehlen noch Datum und Namen. Beides wird Ludwig schreiben, wenn die Schmerzen ein wenig linder sind. Deshalb will er jetzt ruhen. Das tut dem Leib noch am besten gut. Auch glaubt der Einsame, er wird den Zettel neu schreiben müssen. Es will ihm scheinen, als ob vorhin dieses und jenes Wort ihn seltsam angeblickt hätte, anders als er es in der Schule gelernt hat vor langer Zeit, falsch, würde der Lehrer wahrscheinlich sagen. Aber das kommt daher, weil Ludwig das mit dem Wasser erkannt hatte und glühend erschrocken war darüber, mit Angst, die bis ins Herz stach. Das ist die Wahrheit, Herr Lehrer —

„Wie?"

Ach, der Lehrer ist fort. Die Sali ist auch nicht im Zimmer. Niemand ist da. Ob wohl jener Fremd-Vertraute, wenn er einkehren wird, Ariel heißt? Es wäre schön. Nein, Botzknopp braucht deshalb keine Sorge zu haben. Botzknopp-Ariel braucht auch in Zukunft nicht auf Onkel Beethovens feinen Stockdegen zu verzichten. Das kommt alles in Ordnung, Ariel, alles. Auf dem Zettel im braunen Kasten ist noch viel Platz vor dem Namen und dem Datum. Nur, Ariel, wenn einer nicht mehr laufen und kaum noch stehen kann, dann liegt er am besten im Bett, gerade wie ein Stockdegen.

Denn, alles was gerade ist, hat Bestand, Ariel.

Das mag selbst die Polizei drehen, wie sie will und muß. Auch mag Ludwig keinen Arzt mehr sehen — keinen, sage ich! Den armen Ohren konnten sie nicht helfen. Und dem Wasser nun auch nicht, das schwer in Bauch und Beinen steht. Sie haben es versucht mit Punktieren. Großes Wort. Das Wasser ist größer. Es kommt wieder. Es ist mächtiger als die Aerzte. Was sie punktieren, schließt sich nimmer. Das Wasser bleibt. Und drängt. Ludwig stöhnt.

Da ist er nun wohl doch eingeschlafen, der Ruhelose, und träumt einen glücklichen Traum. Und hat nicht zu läuten brauchen. Und die Sali ist von selbst wiedergekommen. Wen bringt sie denn mit?

„Da hat Er sich ja einen netten Tonus ausgedacht, liebster Meister! Nennt Er das Seinen mittleren Erregungszustand, den ich ihm angeraten habe, liebster Meister?" Hinter dem Poltern des einstigen Arztes schwingt die getreueste Weise des guten Gesellen.

Ungläubig glücklich starrt der Kranke in das über ihn gebeugte Gesicht:

„Malfatti! — Doktor, sperrt das Tor dem Tod!"

Malfatti horcht an Ludwigs Herzen, dessen Worte wie ein rauher Gesang sind. Malfatti drückt vorsichtig seine Finger in die geschwollene Bauchdecke. Stöhnen wird der Gesang. Malfatti weiß, was er sieht. Er verläßt Ludwig nicht mehr.

Mögen wenig Tage später Zehntausende dem Sarge folgen, aufgerissen von der Kunde des Todes eines Großen, der eine Lichtbahn zum Erstrahlen bringt ohne Ende in fernste Tage — mögen in stummer Ergriffenheit acht Kapellmeister, unter ihnen der treue Hummel, die Enden dieses Bahrtuches halten — mögen die Sänger der italienischen Oper diesem verewigten Meister, der sie befehden mußte um der geliebten Kunst willen aus eigener Art, mögen sie ihm feierlich ein letztes Lied singen — mag der Hofschauspieler Anschütz Franz Grillparzers berühmt gewordene Grabrede vor dem Friedhof halten, weil durch ein Verbot auf dem Friedhof selbst keine Rede gesprochen werden darf — kein Volk, kein Kapellmeister, kein Sänger, kein Schauspieler, kein Dichter vermag ergreifender diesen Toten zu ehren als Doktor Malfatti nun diesen Sterbenden beschenkt: „Du warst mein Freund, Beethoven, du bist es noch, du wirst es immer bleiben!"

Oh Zehnte Sinfonie, Harfe der heiligen Männerfreundschaft, du brauchst nicht mehr geschrieben zu werden, du wurdest gelebt auf dem Grunde einer sich erfüllenden Seele. „Ewig Dein, ewig mein, ewig uns?" Oh Zehnte, ungeboren, doch voller Glanz in die inwendige Wahrhaftigkeit empfangen, Tubenklang der Ueberwindung bist du, eherner Hörnerruf des Sieges. Der verloren schien im Du, er hat sich vollendet im Ich. Der ein Mensch war und irdisch, getrieben vom unablässigen Werden durch alle seine Tage, der wird zurückgebettet in das ewige Sein der Gottheit, die in jeglichem Selbst nach ihrer Lust herrscht und durch alles Geschaffene schöpferisch ernst oder zerstörend oder unerkannt spielend hindurchgeht. Das Erglühen der großen Erdensöhne aber für ein flammendes Ziel ist der dunkle Segen der Urgewalt im verhüllten Geheimnis dessen, der da ist: „Alles, was ist, was war, was sein wird, kein sterblicher Mensch hat meinen Schleier aufgehoben."

Der gute Gesell Malfatti und der Jugendfreund Breuning müssen dem Sterbenden helfen, damit die Füße ihn ein letztes Mal tragen. Er will den Zettel aus dem braunen Kasten haben. Er will am Schreibtisch Datum und Namen darunter setzen, auf daß der Magistrat und das Adelsgericht bestätigen, was gültiges Vermächtnis sein soll zu treuen Händen. Malfatti warnt: „Muß es sein?"

„Es muß sein!"

„23. März 1827, Ludwig van Beethoven."

Jetzt ist rechtens geordnet, was Irdisches aus der Sippe der Sippe zukommt.

Und nun — flieg, Mensch, flieg . . .

Drei Tage und drei Nächte vergehen noch, bis es jäh daherbraust vom Sturm eines fernen Mantelsaums, In seinem Wehen tritt der Gestaltlose zu Häupten Ludwig van Beethovens: des Feurigen Gottes ewiger Bote vollzieht seinen letzten Befehl. Lohe vom Blitz ist sein Angesicht, brechender Donner seine Stimme.

Gewitterstürme ohne Maß rauschen aus den Himmeln über die Erde der Wiener Stadt und ist doch noch lange nicht Sommer, sondern flammend geborener Frühling im jungen, beginnenden Jahr.

Ende

Briefkasten

Jupiter, Leider können wir Ihnen nicht heißen. Sie befragen sich am besten bei der Sternwarte der Universität an der Poppelsdorfer Allee, die Ihnen darüber bereitwilligst Auskunft geben wird.

Mietpreis. Wenden Sie sich an das zuständige Bürgermeisteramt (Preisstelle für Mietsachen). Von hier aus kann die Anfrage mangels Kenntnis der näheren Verhältnisse nicht beantwortet werden.

Der Denker der „reinen Vernunft"

ZU KANTS 140. TODESTAGE AM 12. FEBRUAR

Zwischen kahlen, grauen Wänden, die nur ein Bild von Rousseau schmückte, in einer Wolke von Pfeifentabak, an einem einfachen, mit Büchern bedeckten Tisch, in noch nicht 150 Sommertagen entstand eines der gewaltigsten Werke der Philosophie, schrieb ein kleiner, schwächlicher Mann, der Sattlersohn Immanuel Kant, seine „Kritik der reinen Vernunft". Er hatte sich vorgenommen, in diesem Sommer einmal nicht zu arbeiten. Er wollte sich ausruhen, gemächlich durch die Straßen Königsbergs spazieren, und die 20 Seiten, die sein neues Werk, die „Kritik", umfassen sollte, in einer Woche zu Ende bringen. Aber als er die Feder in die Hand genommen hatte, legte er sie nicht mehr nieder, nur die Nachtruhe gönnte er sich, bis aus dem „kleinen Heftchen", das er geplant, ein dickes Buch geworden war. „Es war das Produkt des Nachdenkens von Jahren", sagte Kant mit verlegenem Lächeln, gleichsam, als wollte er sich für die bewundernswerte Leistung entschuldigen, als sein Verleger bei dem Anblick der „wenigen Seiten", mit denen er gerechnet hatte, die Hände über dem Kopf zusammenschlug.

Nachdenken — ja, der Philosoph von Königsberg hat eigentlich immer nachgedacht, gegrübelt, in jeder Minute seines gedankenüberfüllten Lebens, wenn nicht gerade der Körper nach Schlaf verlangte. Doch selbst den Schlummer „rationierte" Immanuel Kant. Er schlief keine Sekunde länger als sieben Stunden. Sein Diener hatte strenge Anweisung, ihn auf die Minute pünktlich, das heißt um fünf Uhr morgens, zu wecken. Von fünf bis sieben Uhr stellte er, eine Tasse heißen Tee schlürfend, (Kaffee trank er gerne, aber nur selten, weil er ihn für gesundheitsschädlich hielt), sein Vorlesungsprogramm zusammen, in dem er vor seinen Studenten über physische Geographie, theoretische Physik, Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie, Logik, Mechanik und über die — Winde dozierte. Die Windströmungen waren lange Zeit sein Lieblingsthema. Sie wurden abgelöst von der Urnebel-Theorie, in der er neue, umwerfende Erkenntnisse aufstellte. Der Universitätsdekan und seine Freunde baten den Philosophen, sich bei den Vorlesungen zu schonen, auf seinen Gesundheitszustand Rücksicht zu nehmen, doch davon wollte Kant nichts hören. Er entgegnete: „Ich lese nicht für Genies, denn die brechen sich nach ihrer Natur selbst Bahn, auch für die Dummköpfe lese ich nicht, für sie werde ich die Mühe nicht aufwenden, aber für die mittelmäßig Begabten, die ich für ihren Beruf vorbilden will". Sein Fleiß war in Königsberg ebenso sprichwörtlich wie seine Pünktlichkeit. Ging Kant morgens seinen Weg zur Universität, so wußten die Leute, daß es 7 Uhr war.

Im Herbst 1803 neigte sich das Leben des großen Denkers seinem Ende zu. Sein Gedächtnis, das von den Studenten und Freunden stets als ein Phänomen bewundert wurde, verließ ihn. Er brach mitten in einem Satz ab, fand den Faden nicht mehr, konnte nur noch im Flüstertone sprechen und legte sich am 8. Februar 1804 nieder, um nie wieder aufzustehen. Seit dem Abend des 9. Februar sprach er nicht mehr. Kurz, bevor der Tod zu ihm trat, am 12. Februar, um 2 Uhr morgens, hauchte er die letzten Worte: „Es ist gut..." Acht Stunden danach stand das Herz still.

S. D.

Immanuel Kant, Oelgemälde von Döbler 1791

Kants Wohnhaus nach einer Lithographie von Bils aus dem Jahre 1842

Kants Tischgesellschaft, Oelgemälde von Doerstling

25 Jahre deutsche Handelsluftfahrt

In diesen Tagen vor nunmehr 25 Jahren eröffnete die Deutsche Luftreederei nach dem ersten festgelegten Flugplan mit einigen umgebauten Kriegsflugzeugen auf der Strecke Berlin-Weimar den deutschen Luftverkehr. Dieser Tag gilt daher als sein Geburtstag. In der kurzen Zeitspanne von nur einem Vierteljahrhundert konnte sich die deutsche Handelsluftfahrt aus den kleinsten Anfängen, zu ihrer heutigen Größe und Weltbedeutung entwickeln, trotz der äußerst schwierigen Verhältnisse der Nachkriegszeit, der deutschen Not. Die weltweiten Aufgaben, die sich die Deutsche Lufthansa bei ihrer Gründung 1926 stellte, konnten jedoch erst nach 1933 gelöst werden. Unter der machtvollen Führung Adolf Hitlers entfaltete auch die Lufthansa ihre Schwingen zu voller Weite. Bereits im Frühjahr 1934 eröffnete die Lufthansa die erste regelmäßige Ozeanluftpostverbindung nach Südamerika, der 1936 die Aufnahme der Nordatlantikflüge folgte. Ein Jahr darauf erkundete sie den Weg nach China über das „Dach der Welt", über die höchsten Gebirge unserer Erde, und begann später mit ihrem Dienst nach dem Nahen und Fernen Osten. Von Europa nach Afrika, Asien, Nord- und Südamerika zogen sich die Luftverkehrswege, gebahnt von den Flugzeugen der Deutschen Lufthansa, auf denen sie in alle Länder sieghaft das Banner des geeinten, arbeitsamen und friedfertigen deutschen Volkes führten. Als es abermals galt, die Waffen gegen die Angreifer zu erheben, erfüllte die Lufthansa auch weiterhin getreu ihre Pflicht. In enger Zusammenarbeit mit den Luftverkehrsgesellschaften der befreundeten und benachbarten Länder unterhält sie auch im Kriege ihren Dienst, der sich, den kriegsbedingten Forderungen entsprechend, vom hohen Norden Europas bis an die Gestade des Atlantik erstreckt.

Unser Sport

Hockey-Wettspiel Uni Bonn gegen GHTC M. Gladbach

Die Bonner Uni-Hockeymannschaft, kombiniert aus Spielern der Stud.-Abt. (Med.) Bonn und einer Schülerkompanie der Wehrmacht, tritt am Sonntagnachmittag zu einem Hockey-Wettspiel gegen die Auswahlmannschaft des GHTC M. Gladbach auf dem Universitäts-Sportplatz an der Endenicher Allee an.

Siegkreis-Schwimmer üben in Bonn

Am morgigen Samstag wird ein weiterer Lehrgang der Siegkreis-Schwimmer und -Schwimmerinnen im Viktoriabad in Bonn durchgeführt. Der Lehrgang beginnt um 16,30 Uhr und endet so früh, daß die Teilnehmer um 18,15 Uhr die Rückfahrt antreten können. Neben den bisherigen ständigen Teilnehmern ist vor allem auch die Teilnahme von Sportlern anderer Fachschaften, wie Turnen, Fußball und Leichtathletik, erwünscht. Abfahrt mit der Elektr. Bahn Siegburg—Bonn um 15,45 Uhr.

Wer wird Fußball-Gaumeister?

Schon heute, wo wir durchweg noch drei bis fünf Runden in den einzelnen Gauen und Bereichen zu spielen haben, hebt sich das Feld der kommenden Meister deutlich ab aus der Masse des Durchschnitts. Die Meute der Verfolger ist schneller gesprengt worden, als man es vor Wochen noch annehmen konnte und mit nur wenigen Ausnahmen dürften die Meister von morgen bereits feststehen. Die Form der Titelkandidaten hat sich, wie der erste Februarsonntag mit seinen vielen zweistelligen Wegergebnissen es klar unterstrich, durchweg stabilisiert, so daß mit wesentlichen Ueberraschungen auch nicht mehr gerechnet werden kann. Neben dem VfB Königsberg und dem FC 93 Mülhausen stehen nunmehr auch Bayern und der Dresdner SC als Meister ihrer Gaue fest. Zu ihnen werden sich in den nächsten Wochen der LSV Nerik, LSV Hamburg, Holstein Kiel, Wilhelmshaven 05, die KSG Duisburg, Bfl 99 Köln/Sülz 07 (?), TuS Neuendorf, KSG Saarbrücken, Dessau 05 und Vienna Wien gesellen und sehr wahrscheinlich auch der 1. FC. Nürnberg, Schalke 04, MSV Brünn, NSTG Brür, SDW Posen, LSV Danzig, VfR Mannheim, Stuttgarter Kickers, Kurhessen/93 Kassel, Hanau 93 oder Kickers Offenbach, Hertha/BSC, LSV Pützpitz oder HSV Großborn, Eintracht Braunschweig, Curhavener SV, BSV 99 Bismarckshütte und Breslau kommen, die aber alle noch die eine oder andere schwere Hürde zu nehmen haben. Besonders gilt das für den 1. FC Nürnberg, Schalke 04 und Kickers Offenbach.

Torkontos mit der stolzen Zahl „100"

Die Unterschiede in der Spielstärke haben vor allem während der letzten Wochen zu oft ungewöhnlich hohen Ergebnissen geführt. Die Folge davon würde sein, daß sicherlich mancher unserer Favoriten im Kampf um die Victoria bis zum Abschluß seiner Punktespiele auf seinem Torkonto die stolze Zahl „100" überschreiten werden. Die besten Aussichten in dieser Hinsicht haben zurzeit Wilhelmshaven 05 mit einem Torverhältnis von 95:14, der Dresdner SC mit 91:15, Mülhausen 93 mit 86:10, MSV Großborn mit 75:2!, LSV Hamburg mit 75:8, Holstein Kiel mit 69:7 Eintracht Braunschweig mit 70:13 und Dessau 05 mit 66:10.

Die Ecke des Landwirts

Neue Aufgaben für die Rinderzüchter

Der Lösung von Problemen der deutschen Milch-, Fett- und Fleischversorgung war eine große Arbeitstagung der Rinderzüchter Deutschlands gewidmet. Den Kernpunkt der Tagung bildete eine richtungsweisende Ansprache des Oberbefehlsleiters Backe, der den deutschen Rinderzüchtern ihre Aufgaben für die Zukunft zuwies. Diese laufen darauf hinaus, die Voraussetzungen für eine Mehrerzeugung von Milch, Fett und Fleisch zu schaffen und gleichzeitig die züchterischen Probleme in Angriff zu nehmen. In jedem Gebiet soll, in Anpassung an die gegebenen Möglichkeiten, die Landestierzucht gefördert werden. Vor allem soll sich die rinderzüchterische Arbeit auf die Erhöhung der Fetterzeugung einstellen. Es sollen solche Tiere gezüchtet und dann in möglichst großem Umfange in der breiten Landeszucht zur Auswirkung gebracht werden, die bei dem gegebenen wirtschaftseigenen Futter die besten Leistungen an Milch und Fett bringen. Die Bedeutung der Rinderhaltung liegt nach den Worten des Oberbefehlsleiters nicht allein in der Lieferung von Milch und Fett, sondern sie hat sowohl jetzt wie in Zukunft eine entscheidende Bedeutung als Fleischlieferant. Das für die Volksernährung benötigte Fleisch wird zu einem größeren Teil als früher aus der Rinderhaltung gedeckt werden müssen. Es müssen daher Rinder gezüchtet werden, die neben guten Milch- und Fettleistungen auch eine entsprechende Fleischleistung erfüllen können.

n. z.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Anneliese Stockhausen**, Obergefr. **Paul Bellinghausen**, Oberpleis, z. Zt. in Urlaub, 13. 2. 1944.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber unvergeßl. Mann und Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Gefreiter

Johann Krämer

Panzerjäger

im Alter von 30 Jahren am 29. 1. 44 bei den Kämpfen im Osten den Heldentod starb. Er folgte seinem Bruder Wilhelm, der auch im Osten den Heldentod fand. In tief. Leid:

Frau Adele Krämer geb. **Kaspers** u. Töchterchen Gertrud, seine tiefbetrübte Mutter, seine Schwiegereltern, Kätchen Fußhöller geb. Krämer, Feldw. Max Fußhöller, z. Zt. im Osten, Lucie Bauer geb. Krämer, Christ. Bauer, Peter Krämer u. Frau, Feldwebel Jos. Krämer und Frau und Anverwandte.

Mondorf (Langgasse 19b), Buschdorf, Hersel u. im Felde.

Gott der Herr forderte von uns ein neues schweres Opfer. Er nahm uns unseren jüngsten hoffnungsvollen Sohn, guten unvergeßlichen Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter, Gefreiten

Matjö Dohle

Kriegsfreiw. i. e. Luftw.-Regt. der im Alter von 19 Jahren sein junges Leben in die Hand des Schöpfers zurückgab. Als tapferer Soldat fiel er im Osten für die von ihm über alles geliebte Heimat. Sein Bruder Heinrich fand im Febr. 1943 ebenfalls im Osten den Heldentod.

In unsagbarem Schmerz

Familie Heinrich Dohle.

Oberkassel, Bad Godesberg, Ramersdorf, 7. Februar 1944.

Seelenamt Montag, 14. Febr., 9 Uhr, Pfarrkirche Oberkassel.

Ein tragisches Geschick entriß uns meinen lieb. Gatten, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Peter Henseler

im Alter von 68 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Johanna Henseler** geb. **Schöbel**, Cilli Müller geb. Henseler, Christel Breuer geb. Henseler, Peter Breuer, Heinz Breuer, Peter Henseler, Hubert Henseler und Frau Anny geb. Hanf und Anverwandte.

Bonn-Süd, Germanenstr. 54a.

Exequien 12. Febr., 9.15 Uhr, Pfarrkirche St. Nikolaus. Beerdigung um 10.30 Uhr auf dem Südfriedhof.

Bei einem feindlichen Terrorangriff fiel meine liebe Schwägerin, unsere Tante

Frau Sophie Maw

geb. v. **Ciriacy-Wantrup**

im 87. Lebensjahre.

Im Namen aller Anverwandten: **M. v. Ciriacy-Wantrup** geb. **Colsman.**

Bonn, den 10. Februar 1944 Weberstraße 29.

Die Beerdigung findet dem Wunsch der Verstorbenen gemäß in Langenberg statt.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Magda Stetten. Jakob Josef Pauls.** Bonn, Endenicherstr. 155, den 12. Februar 1944.

Wir geben unsere Vermählung bekannt: **Walter Meinz und Frau Lia** geb. **Bluem.** Bonn, Karlstraße 21, den 12. Febr. 1944.

Ihre Vermählung künden an: **Ernst Diener**, Schriftsteller, **Lucie Diener** geb. **Faßbender.** Köln-Königsforst — Bad Godesberg, Heisterbachstr. 4. 12. 2. 44.

Einem feindlichen Luftangriff fielen unsere lb. herzensguten Eltern, Schwiegereltern, Großeltern, Bruder, Schwager, Schwägerin, Onkel und Tante

Nikolaus Baier

Katharina Baier

im Alter von 58 und 61 Jahren zum Opfer. In tiefer Trauer: **Peter Baier und Familie**, Hans Baier und Familie nebst Angehörigen.

Diez, Braunschweig, Bonn, Nürnberg, Essen, Madrid, den 8. Februar 1944.

Die Beerdigung fand in Diez (Lahn) am Donnerstag, 10. 2., auf dem neuen Friedhof statt.

Ein grausames Geschick zerstörte unser schönes Familienleben u. nahm uns durch Bombenterror meine geliebte Gattin, unsere treusorgende gute Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Cornelius Dahmen

Margarete geb. **Lemnen**

im 61. Lebensjahr.

Um ein stilles Gedenken bitten in tiefem Schmerz:

Cornelius Dahmen. Familie Peter Dahmen, Familie Fritz Dahmen und Anverwandte.

Bonn-Süd, z. Zt. Friesdorferstraße 35.

Exequien Samstag, 8.30 Uhr, Pfarrkirche Kessenich. Beerdigung Samstag, 10 Uhr, Südfriedhof. Bitte keine Beileidsbesuche.

Durch ein tragisches Geschick wurden plötzlich aus dem Leben abberufen meine teure Gattin u. unsere treusorgende Mutter

Carola Gerckens

verw. **Schambach**

sowie ihre uns allen liebgewordene Tochter, unsere Schwester

Fränzi Schambach

In tiefer Trauer:

Prof. J. H. Gerckens u. Söhne Ludwig und Franz Josef.

Bonn, den 7. Februar 1944 Villenstraße 3.

Die Exequien fanden statt am Mittwoch, 9. Febr., 9.30 Uhr, Pfarrkirche Bonn-Dottendorf; Beerdigung war 10.30 Uhr auf dem Südfriedhof.

Nach schwerem Leiden verschied unser lieber Vater

C. A. Kuhls

geb. 24. 10. 1868 gest. 9. 2. 1944

Sein Leben war Arbeit u. Sorge für die Seinen.

Im Namen der Hinterbliebenen: **F. W. Kuhls.**

Bonn, den 10. Februar 1944 Endenicherstraße 309.

Seelenamt und Beisetzung auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille.

Bei einem Terrorangriff starben meine innigstgeliebte Frau, unsere liebste beste Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Aenne Doetsch

geb. Zimmermann, 59 Jahre, mein treuer einziger Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Otto Doetsch

25 Jahre

Oberleutn. in einem Panzer-Füsilier-Regt.

Inh. des E. K. 2. u. 1., des Inf.-Sturmabzeichens und des Verwundetenabzeichens

meine liebe Schwiegertochter und Schwägerin, unser innigstgeliebtes, letztes Kind

Frau Erika Doetsch

geb. Commeßmann, 22 Jahre

Amtsgerichtsdir. a. D. Otto Doetsch, Anneliese Albring geb. Doetsch, Käthe Wiegmann geb. Doetsch, Rechtsanwalt u. Notar Dr. Wilhelm Albring, Regierungsbaurat Alfred Wiegmann u. 2 Enkelkinder, Dr. Hans Commeßmann u. Frau Elisabeth geb. Röper.

Bonn (Am Berghang 11), z. Zt. St. Petrus-Krankenhaus, Bonner Talweg, Wien, Prag, Krefeld (von-Steuben-Str. 21), den 9. Februar 1944.

Beerdigung Samstag, 12. Febr., 15 Uhr, in Krefeld von der Leichenhalle des Friedhofes aus. — Zugedachte Kranzspenden werden zur Leichenhalle Krefeld erbeten.

Nach Gottes Ratschluß starb nach kurzer schwerer Krankheit, Dienstag, 8. Febr., im Alter von 50 Jahren, mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, unser lieb. Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Peter Brahm

Inh. des Frontkämpfer-Ehrenkreuzes 1914/18, des E. K. II. und and. Auszeichnungen.

In tiefer Trauer: **Christine Brahm** geb. **Rechmann**, Marianne Reinartz geb. Brahm, Maria Herzmann geb. Brahm, Katharina, Paul, Jakob und Matthias Brahm, Jakob Reinartz, 7 Enkel, 4 Geschwister und Anverwandte.

Vilich, Geislar, Oberwinter, Schwarz-Rheindorf.

Beerdigung Samstag, 12. Febr., 8.30 Uhr, vom Sterbehause Vilich, Schnorrenbergstraße 29, anschließend Exequien Pfarrkirche Vilich.

Nach Gottes hl. Willen entschlief Montag früh mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Jakob Heckmann

Steinmetz

nach langem schwerem Leiden, versehen mit den Sterbesakramenten, im Alter v. 67 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Frau Barbara Heckmann** geb. **Hülsmann**, Jakob Heckmann und Frau Rosalie geb. Knobloch, Katharina Schöneseifen geb. Heckmann, Math. Schöneseifen, 6 Enkelkinder und die übrigen Anverwandten.

Ippendorf, Hauptstraße 100.

Beerdigung Samstag, 12. Febr., 9.30 Uhr, anschließ. Seelenamt Pfarrkirche Ippendorf.

Gott nahm meine treue Gattin, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter, Nichte und Kusine

Frau Elisabeth Reuter

geb. **Peltzer**

im Alter von 34 Jahren bei einem Terrorangriff zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen aller Hinterbliebenen **Amtsgerichtsrat Peter Reuter.**

Z. Zt. Mülheim (Ruhr), Stiftstraße 83.

Exequien morgen Samstag, 10½ Uhr, Pfarrkirche Bonn-Kessenich; anschließend Beisetzung Südfriedhof.

Der Herr des Lebens hat heute meinen lieben Gatten, unseren guten Vater u. Bruder, Herrn

Prof. Dr. med. Heinrich Els

Chirurg am Marienhospital Venusberg

in die Ewigkeit abberufen. Durch einen plötzlichen Tod, aber versehen mit den Sterbesakramenten, wurde er im 61. Lebensjahre seiner Familie u. seiner ärztlichen Tätigkeit entrissen. In tiefer Trauer:

Dr. med. Maria Els geb. **Delhougne**, Dipl.-Ing. **Heiko Els**, cand. med. Inge Els, stud. med. Eva Els und die übrig. Anverwandten.

Bonn, den 8. Februar 1944.

Auf Wunsch des Verstorbenen hat die Beerdigung in aller Stille stattgefunden. Exequien Samstag, 12. Febr., 9.30 Uhr, Münsterkirche. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Der Herr über Leben und Tod rief seinen Diener, Universitätsprofessor Dr. theol.

Franz Feldmann

Päpstlicher Hausprälat

zu sich in die Ewigkeit. Er starb am 9. Februar 1944 im vollendeten 78. Lebensjahre. Wir bitten im Namen des Verstorbenen um ein Opfer des Gebetes und ein Memento beim hl. Meßopfer.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Johanna Hegemann.**

Bonn, den 9. Februar 1944 Schumannstraße 86.

Exequien Samstag, 12. Febr., 9¼ Uhr, St. Elisabeth-Kirche, Bonn, Traueramt der kath.-theol. Fakultät Donnerstag, 17. 2., 10 Uhr, Remigiuskirche Bonn. Beerdigung in Hüsten in Westfalen.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute abend 11¼ Uhr unerwartet, jedoch vorbereitet durch einen christl. Lebenswandel, meinen innigstgeliebten treusorgenden Mann, meinen besten Lebenskameraden, unseren lieben Schwager, Onkel und Großonkel

Dr. Ludwig Steffens

Amtsgerichtsrat a. D. Frontkämpfer 1914/18 Hauptmann d. L.

im Alter von 78 Jahren in ein besseres Jenseits.

In tiefem Leid:

Klara Steffens geb. **Esch.**

Köln (Altenbergerstr. 21, z. Zt. Bonn, Loëstr. 7), Karlsruhe, Berlin, den 8. Februar 1944.

Exequien Samstag, 12. Febr., 10 Uhr, Münsterkirche. Beerdigung in aller Stille.

Weißer Wollschal Dienstag Lotharstraße verloren. 10 ℳ Belohnung. Sandstraße 44, 2. Etage. (u

---

BEKANNTMACHUNGEN

Sonderzuteilung von Bienenhonig an Kinder bis zu 6 Jahren. In der Stadt Bonn, Stadt Bad Godesberg und in der Gemeinde Beuel erhalten die deutschen Kinder bis zu 6 Jahren einschließlich der Kinder der Selbstversorger mit Schlachtfetten demnächst 250 g Bienenhonig. Die Berechtigten müssen den Bienenhonig in der Zeit vom 10. bis 16. Februar 1944 bei einem der unten genannten Kleinhändler vorbestellen. Vorbestellabschnitte sind die Abschnitte F Kist. und F Kit. der Reichsfettkarte 59. Bei der Entgegennahme der Vorbestellung hat der Kleinverteiler den Stammabschnitt der Fettkarte mit seinem Firmenstempel und dem Vermerk „Bienenhonig" zu versehen. Außerdem ist in der Stadt Bad Godesberg und in der Gemeinde Beuel den Kleinverteilern bei der Vorbestellung der Haushaltspaß mit vorzulegen, in dem er auf der 2. Zeile der letzten Seite ebenfalls den Vermerk Bienenhonig einzutragen hat. Die Kleinverteiler müssen die Bestellabschnitte zu je 100 Stück aufgeklebt bis zum 20. 2. 1944 ihrer zuständigen Kartenstelle zur Ausstellung eines Bezugscheines vorlegen. Der Bezugschein ist durch den Kleinverteiler unverzüglich dem Vorlieferanten zuzuleiten. Die zugelassenen Kleinverteiler haben in ihrem Ladenlokal an deutlich sichtbarer Stelle einen Aushang „Zur Annahme von Bienenhonig zugelassen" anzubringen. Die Verbraucher müssen die Stammabschnitte der obengenannten Fettkarten 59 sorgfältig aufbewahren, da die Warenabgabe von dem Stammabschnitt abhängig gemacht wird. Ueber die Ausgabe selbst ergeht demnächst besondere Bekanntmachung. Die Anstaltsträger bzw. Lagerleiter der bezugsberechtigten Gemeinschaftsverpflegungsstätten müssen bis zum 16. Februar 1944 bei der für sie zuständigen Ernährungsstelle die Ausstellung eines Bezugscheines für Bienenhonig beantragen. Für die Errechnung der zuständigen Menge ist die am 13. Februar 1944 verpflegte Bezugsberechtigtenzahl zugrunde zu legen. Der Bezugschein ist von der Gemeinschaftsverpflegungsstätte unverzüglich einem der unten genannten Verteiler zuzuleiten. Werdende und stillende Mütter erhalten besondere Berechtigungsscheine mit den Lebensmittelkarten. Bonn, den 9. Februar 1944. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Bonn-Stadt: Firma Vollmar, Sternstr. 64; Firma Löhe, Am Neutor 5; Ungers Reformhaus, Am Hof 7; Firma Nösser, Sternstr. 28; Firma Braun, Pützstr. 37; Firma Stüßgen, Ecke Voregebirgstr. und Kaiser-Karl-Ring; Firma Hatefaul, Alter Heerweg 19; Firma Juchem, Hauptstr. 128; Firma Kölzer, Endenicher Str. 313; Firma Jülicher, Kölnstr. 195; Firma de Longe, Sandkaule 16; Firma Schönau, Bonner Talweg 18; Firma Winkelmann, Königstr. 9. — **Stadt Bad Godesberg:** Firma C. Stüßgen, Koblenzer Str. 34; Firma C. Stüßgen, Annaberger Str. 122; Firma C. Stüßgen, Mainzer Str. 180. — **Gemeinde Beuel:** Firma H. Pütz, Küdinghoven, Oberkasseler Str.; Firma Wwe. Henseler, Pützchen, Marktstr.; Firma Fritz Klein, Beuel, Adolf-Hitler-Platz; Firma Zachäus, Schw.-Rheindorf, Clemensstr.; Firma Hönscheid, Vilich, Adelheidisstraße.

Rheinfähre Königswinter—Mehlem. Ab 14. Februar wird die Großfähre für Fuhrwerk und Autos wegen Reparatur auf 14 Tage bis 3 Wochen ihre Fahrten einstellen. Für Personen- und Fahrradverkehr wird nach wie vor die Motorboot-Fähre fahrplanmäßig den Betrieb aufrecht erhalten. Während dieser Zeit wird die Fähre Godesberg—Niederdollendorf das Groß-Fährschiff für Fuhrwerk und Autos nach Bedarf verkehren lassen. Rheinfähre Königswinter GmbH., Königswinter.

Brillantnadel Mittwochmittag im Hotel Reichshof abhanden gek. Der unrechtmäßige jetzige Besitzer, linker Arm bewegungsbehind., wird gebeten, sie sofort beim Fundbüro abzug., andernf. erfolgt Anzeige.(u

Rechter Handschuh, gelb. Leder, auf dem Wege Städt. Sparkasse bis Stadtkasse Donnerstagmorgen verloren. Gute Belohnung. Arndt, Bonn, Nordstraße 104, Part. (*u

Soldat verlor am 5. 2. Geldbörse mit 45 ℳ in Rheinuferbahn. Näh. GA Bonn. (u

Der Herr, der am Sonntag, 6. 2., seine Lederhandschuhe im Kölner Zug liegen ließ, kann diese abholen. Näheres GA. (u

Schw. Damen-Kappe Freitagabend verloren, Sternenburgstr. Finder erhält gute Belohn. Abzugeben Josefstraße 26. (*u

Schlüsselbund (Ring m. gr. u. kl. Schlüsseln) in Bonn-Süd verlor. Geg. Belohn. abzug. Ruf 5814. (u

Kl. weißer Spitz Sonntagabend an d. Beethovenhalle entlauf. Belohn. Bach, Fritz-Schroeder-Ufer 12. (u

---

THEATER / FILME / VERANSTALTUNGEN

Bonner Stadttheater. Freitag 11. 2. 5. Platzm. grün, Reihe B: Zum ersten Male: **„Gyges und sein Ring"** von Hebbel. Pr. I. A. 15.30, E. 18.00.

Metropol-Theater, Markt. Erstaufführung. **„Ein glücklicher Mensch"** mit E. Balser, V. de Kowa u. a. Wochenschau. — Jugdl. über 14 Jahren zugelass. 10.15 12.15 2.30 4.45 Uhr, Sonntag nur 2.30 und 4.45 Uhr, Montag nur 10.00 12.00 2.00 Uhr.

Bonner Lichtspiele, Markt. Erstaufführung. 10.30 12.30 2.45 5.00 Uhr. **„Schwarz auf Weiß"**. mit H. Moser, P. Hörbiger u. a.

Lichtburg Duisdorf. Ferdinand Marian, Winnie Markus. **„Tonelli"**. Ein Artistenfilm voll atemberaubender Spannung. — Vorher: Wochenschau. Beginn: Wo 3.15 5.30 Uhr, So. 1.00 3.15 5.30 Uhr. Jug. nicht zugelassen.

Lichtspiele Oberdollendorf. Freitag bis einschl. Montag, täglich 5.30 Uhr. Sonntag 3.00 und 5.30 Uhr. Hans Moser in: **„Das Ferienkind"**. Wochenschau. Jug. ab 14 Jahren zugelassen.

Gangolf-Lichtspiele. Theo Lingen in **„Johann"** mit Fita Benkhoff, Irene von Meyendorff. Wochenschau. Täglich 10.00 12.00 2.30 5.00 Uhr. Jugendl. nicht zugel.

U.-T. Poppelsdorf. „Ich werde Dich auf Händen tragen" mit Hans Nielsen, Heli Finkenzeller u. a. Wo. 3.00 5.00 Uhr, So. 1.30 3.30 5.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Regina-Theater Beuel, Kirchstr. Ein Frauenschicksal. **„Gabriele Dambrone"** mit Gusti Huber, Siegfried Breuer, Ewald Balser. — Vorher: Wochenschau. Wo. 2.45 5.00 Uhr, Sonntag 1.00 3.15 5.30 Uhr. Jugendl. nicht zugel.

Filmbühne Beuel. Anneliese Reinhold, Viktoria von Ballasko, R. Prack: **„Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher"**. Jug. keinen Zutritt. Heute 5.30 Uhr.

Literarische Gesellschaft Bonn. Heute um 17 Uhr im Hörsaal X der Universität: Lichtbildervortrag des Kulturhistorikers Universitätsprofessor Dr. Hubert Schrade, Straßburg i. E.: Ritter, Tod und Teufel. Eintrittspreis: 1.50 RM.

Die beiden Schwestern
mit GISELA UHLEN, MARINA VON DITMAR, IDA WÜST, O.W. FISCHER, ERICH PONTO, GEORG ALEXANDER
„Eine entzückende und spannende Liebesgeschichte und ein Stück intimer Zeitgeschichte Berlins!"
Vorh.: DEUTSCHE WOCHENSCHAU
Ab heute bis einschließlich Montag
Spielzeiten: 12.30 2.45 5.00 Uhr
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen
KURLICHTSPIELE
BAD GODESBERG

MODERNES
Pat und Patachon als
MÄDCHENRÄUBER
mit EUGEN REX, TRUDE HESTERBERG
WOCHENSCHAU - KULTURFILM
Täglich: 12.45 2.45 5.00 Uhr
Jugendliche zugelassen!
Sonntagvorm. 10.00 Frühvorstellung „Wenn ich König wär", Lustspiel. Jugendliche zugelassen!

KAMMERSPIELE
Bonn, Meckenheimer Straße 8
LUDWIG GANGHOFER
Der Ochsenkrieg
mit
P. Richter, Elfr Datzig, F. Kampers
KULTURFILM und WOCHENSCHAU
Täglich: 12.30 2.45 5.00 Uhr
Jugendliche haben Zutritt
Sonntagvorm. 10 Jugendvorstellung Viktor de Kowa: „Wenn ich König wär" — Vorher WOCHENSCHAU

CAPITOL Sandkaule 15
Tägl. 12.30, 2.45, 5.00
Sonntags . . . . ab 10.30 Uhr
MARIANNE HOPPE, E. v. KLIPSTEIN
CARL KUHLMANN, E. KLOPFER in
Stimme des Herzens
Das Schicksal einer schönen Frau.
WOCHENSCHAU — Jugendverbot

Frau S.
näht Fallschirme ...
aber nach dem Dienst versorgt sie noch ihren Haushalt. Sie weiß ihre Zeit gut einzuteilen. Mit dem Wäschewaschen macht sie es so: Ist sie von daheim fort, läßt sie die Wäsche genügend lange in Henko weichen. Gut durchgestampft, wird die eingeweichte Wäsche nur noch bis zum Kochen gebracht, dann läßt man sie ziehen. Der meiste Schmutz wird schon vor dem Kochen entfernt. Heute kommt es darauf an, leichter zu arbeiten, die Wäsche zu schonen, mit dem Waschpulver auszukommen und Kohle zu verbrauchen.